

DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Big Apple rollt den roten Teppich aus

Mediendesigner und Nachrichtentechniker präsentieren in New York ihre ausgezeichneten Arbeiten

Aus dem Inhalt:

Projekte

Elektromobilität 4 + 5
Studenten bauen Luftschiff 4

Studiengänge

Studie Neue Medien 6

Journalistischer Nachwuchs bei der Eishockey-WM 7

TV-Duell unter der Lupe 8

Studierende

Laufen für den guten Zweck 11
Sportlich: Duale Spiele 12

Techniknächte 13

Hochschule

Prof. Rudolf Forcher bleibt Vorsitzender des Hochschulrats 14

Marienplatz: Neues Gesicht und neue Mensa 15

DHBW im Verbund Internationale Bodensee-Hochschule 16

Internationales

Neue Kontakte nach China und in die Türkei 20 + 21

Publikationen

Armin Müller: Kienzle. Ein deutsches Industrieunternehmen im 20. Jahrhundert 23

Jörn Mundt: Tourism and Sustainable Development 23

Ausblick 24

New York wir kommen! Zwei Arbeiten von Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg haben internationales Format bewiesen und sind in New York ausgezeichnet und präsentiert worden. Die Mediendesigner staubten dort einen der begehrten „Gold Cubes“ ab, die Nachrichtentechniker vertraten Deutschland beim Weltfinale des Microsoft-„Imagine Cup“.

Big Apple rollte in diesem Jahr den Teppich aus für den Besuch aus Oberschwaben. Den Auftakt machten Joschka Wolf und Peer Dräger, die sich dort beim ADC New York eine Goldmedaille, den so genannten „Gold Cube“, holten. Auszeichnungen vom Art Directors Club (ADC) sind für kreative Köpfe ein



Peer Dräger und Joschka Wolf haben sich in New York gemeinsam mit Prof. Mathias Hassenstein den „Gold Cube“ abgeholt.



Das Imagine Cup-Weltfinale war für die DHBW-Studenten und Prof. Dr. Andreas Judt ein Erlebnis.

Ritterschlag. Die Abschlussarbeit der DHBW-ler setzte sich dazu noch bei dem internationalen Wettbewerb nicht im studentischen Wettstreit, sondern sensationell auf Augenhöhe mit Arbeiten der renommiertesten Werbeagenturen weltweit durch.

Die Jury überzeugt haben die Ravensburger Mediendesigner mit ihrer Bachelor-Arbeit „Impresario“ – einem Theater-Karaoke-Online-Spiel. Mittels „Impresario“ kann man etwa in die Rolle von Shakespears Romeo schlüpfen. Nicht nur die Verse gibt der Computer vor, er übersetzt auch die Bewegung und die Mimik des Karaoke-Schauspielers auf den Romeo auf dem Bildschirm. Eine Kamera sorgt dafür, dass die digitalen Schauspieler in Echtzeit interagieren. Und fertig ist das ganz große Theater.

Prof. Mathias Hassenstein, der die Arbeit betreut hatte, holte mit

den Gewinnern in New York den „Gold Cube“ ab. Ein Exemplar soll übrigens schon bald das Domizil der Mediendesigner in der Ravensburger Oberamteigasse zieren.

Erlebnis Weltfinale

New York, die Zweite: Dort haben vier Nachrichtentechniker vom Campus Friedrichshafen Deutschland beim Weltfinale des Imagine Cup vertreten. „Sie sind alle Gewinner“, hatte Microsoft-Chef Steve Ballmer die Studenten begrüßt. Immerhin hatten die 400 Finalisten sich unter 350.000 Teilnehmern bei dem weltweit größten Technologiewettbewerb, ausgeschrieben von Microsoft, qualifiziert. New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg und Hollywood-Schönheit Eva Longoria waren ebenfalls zu dem Weltfinale, zelebriert im Lincoln Center, gekommen.

Beim Imagine Cup geht es um nicht weniger als um eine bessere Welt. Darum, wie innovative Techniken die Lebenssituation der Menschen verbessern können. Die DHBW-Studenten Michael Hahn, Felix Blumrich, Roman Frei und Niklas Böhme haben sich dazu „Jobnet“ (Job offering Network) ausgedacht. Was dahinter steckt: Terminals in armen Gegenden, die Tagelöhner und potenzielle Arbeitgeber auf einfache Weise zusammen bringen. Energie kommt vom Solarpanel, auch Analphabeten können die Terminals leicht bedienen. Die Idee schaffte Platz 1 deutschlandweit und brachte die Studenten nach Übersee. Dort reichte es zwar nicht aufs Treppchen, sechs rasante Weltfinals-Tage werden den Studenten und ihrem Betreuer Prof. Dr. Andras Judt aber noch lange in Erinnerung bleiben.

Rekord: 1270 Erstsemester

Studienjahr 2011/2012

Das ist Rekord: Zum Studienjahr 2011/2012 haben an der Dualen Hochschule Ravensburg 1270 Erstsemester begonnen. Die Neulinge werden sich auf die zwei DHBW-Campus in Ravensburg und in Friedrichshafen verteilen – zum Vergleich: vor einem Jahr in 2010/2011 waren es 910 Erstsemester.

In der Fakultät Wirtschaft, die in Ravensburg gelehrt wird, sind es heuer 840 Studienanfänger (2010/2011: 640) und am Technikcampus Ravensburg 432 Neulinge (2010/11: 269). Die Duale Hochschule begrüßt in diesem Jahr zudem die ersten Master-Studenten in Ravensburg – zum Auftakt kommen 17 Studenten.

DHBW startet im Oktober mit Masterstudiengängen

Zudem zwei neue Bachelor-Studiengänge: Gesundheitsmanagement sowie Energie- und Umwelttechnik

Seit Oktober bietet die Duale Hochschule Ravensburg erstmals Masterstudiengänge an – in den Fächern Medien und International Business. Es handelt sich um einen Master mit dualer Prägung, denn er kann berufs begleitend studiert werden. Neu sind auch die Bachelor-Studiengänge Energie- und Umwelttechnik sowie Gesundheitsmanagement.

Studierende und Unternehmen schätzen bereits seit Jahren den Bachelor in der praktischen Prägung der Dualen Hochschule Ravensburg. Die DHBW geht nun einen Schritt weiter und richtet sich mit dem Master in Business Management speziell an Bachelor-Absolventen, die ihre Führungs- und Managementkompetenzen weiter ausbauen möchten. Es

geht darum, Zusammenhänge im Management unterschiedlichster Branchen zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Für die Firmen ist der Master als Angebot der gezielten Personalentwicklung gedacht, sie profitieren zudem über die Forschungsprojekte und Masterarbeiten ihrer „studierenden“ Mitarbeiter.

International Business und Medien

In drei Profilen können Studenten in Ravensburg künftig ihren Master erwerben. Zum Auftakt werden seit Oktober International Business sowie Medien angeboten. Geplant ist ein weiterer Masterstudiengang im Profil Tourismus, ebenso ein Studienschwerpunkt Designmanagement and Creative Leadership. Insgesamt

bietet die Duale Hochschule Baden-Württemberg an ihren verschiedenen Standorten neun Master-Profile an.

Mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten verwirklicht die DHBW zusätzlich den gemeinsamen Master Betriebswirtschaft, Produktion und Märkte.

Neben dem Master in Business Management wird die Duale Hochschule ab 2012 gemeinsam mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz (HTWG) den berufs begleitenden Masterstudiengang „Systems Engineering“ in der Studienrichtung Elektrotechnik anbieten.

Im Oktober an den Start gegangen sind auch zwei neue DHBW-Studiengänge. Um den wachsenden Anforderungen des Gesundheitssek-

tors gerecht zu werden, bildet die Duale Hochschule in BWL-Gesundheitsmanagement künftig Betriebswirte aus, die sich in ihrem Studium intensiv mit Themen wie Klinik- und Pflegemanagement oder Medizin- und Klinikcontrolling auseinandersetzen.

Der neue Studiengang Elektrotechnik-Energie- und Umwelttechnik an der DHBW Ravensburg, Campus Friedrichshafen, setzt zwei Schwerpunkte. Zum einen geht es um den schonenden und rationalen Einsatz von Energie; zum anderen um die Nutzung regenerativer Energiequellen.

Näheres unter www.dhbw-ravensburg.de

Kreativnachwuchs macht von sich Reden

Gold, Silber und Bronze für die Ravensburger Mediendesigner beim ADC Deutschland

Für die Kreativen der Dualen Hochschule Ravensburg hagelt es derzeit Auszeichnungen. Nachdem die Mediendesigner Joschka Wolf und Peer Dräger gerade erst Gold beim ADC New York geholt hatten, gab es beim nationalen Pendant, dem ADC Deutschland, gleich drei Auszeichnungen für Arbeiten von Ravensburger Studenten. Mit Fug und Recht kann die DHBW damit behaupten, zu den erfolgreichsten Hochschulen in diesem Bereich in Deutschland zu gehören.

Gold für „Impresario“: Joschka Wolf und Peer Dräger haben mit ihrem Theater-Karaoke-Onlinespiel „Impresario“ einen Volltreffer gelandet. Beim ADC New York gab es für ihre Bachelorarbeit bereits Gold – und zwar nicht im Nachwuchswettbewerb sondern im Vergleich mit den großen und international erfolgreichen Agenturen (siehe Seite 1). Nun beholt auch der ADC Deutschland in seiner Nachwuchskategorie die Arbeit in der Sparte „Digitale Medien“ mit Gold.
www.impresario-game.com

Silber für „Laufzeit“: In der Semesterarbeit von David Seidewitz und Florian Tscharf stehen der kleine und der große Uhrzeiger in einem atemberaubenden Wettstreit – das kann nicht gut gehen... Der Kurzfilm überzeugte ebenfalls beim ADC Deutschland und holte Silber in der Kategorie „Film“.
<http://vimeo.com/17366371>



Peer Dräger und Joschka Wolf haben mit der der Spielidee von „Impresario“ einen Volltreffer gelandet.

Bronze für „Können statt müssen“: Mit einer Kampagne zur Enttabuisierung von Inkontinenz haben 16 DHBW-Studenten die Jury in der Kategorie „Ganzheitliche Kommunikation“ überzeugt. Speziell an dieser Kampagne war dabei die Zusammenarbeit zwischen Kreativ- und Marketingstudenten. Die Semesterarbeit hatte zuvor bereits bei der 15. GWA Junior Agency, einem weiteren anspruchsvollen Nachwuchswettbewerb, Gold geholt. Dazu hatte es für diese Kampagne auch noch den Publikumspreis gegeben.

Der 2001 gestartete Studiengang Mediendesign an der Dualen Hochschule Ravensburg ist ein Erfolgsmodell, regelmäßig sahen die Studenten Preise bei renommierten Wettbewerben ab. Die Absolventen in Mediendesign arbeiten in Grafikateliers, bei Verlagen, Rundfunk- und TV-Gesellschaften. Sie sind die kreativen Köpfe bei Konzeption, Entwurf und Realisierung verschiedenster Medienprodukte. In Kürze startet an der DHBW zudem ein Master-Studiengang Designmanagement.

ADC Deutschland

Der Art Directors Club (ADC) Deutschland ist „der“ führende Kreativverband in Deutschland. Beim diesjährigen Nachwuchswettbewerb stellten sich 2200 Arbeiten der Konkurrenz – in verschiedenen Kategorien wurde siebenmal Gold vergeben, 24-mal Silber und 36-mal Bronze.

Carina Lühr verdient sich den Ravensburger Designpreis

Baden-Württembergische Bank verleiht den Preis im Rahmen der Bachelorausstellung der Mediendesigner

Die Gewinnerin des 3. Ravensburger Designpreises heißt Carina Lühr. Verliehen wird der Preis von der Baden-Württembergischen Bank an den besten Mediendesign-Absolventen der Dualen Hochschule Ravensburg des vergangenen Jahrgangs.

An „großes Lampenfieber und eine ordentliche Portion Herzklopfen“ kann sich Carina Lühr bei ihrem ersten Tag an der Dualen Hochschule Ravensburg erinnern. Sechs Semester Mediendesign liegen inzwischen hinter ihr, ebenso einige Monate als frisch gebackene Bachelor-Absolventin bei einer Online-Marketingagentur in Fulda. Herzklopfen und Lampenfieber sind längst passé und waren zudem unnötig. Erwies sich doch Carina Lühr nach Ansicht ihrer Dozenten als beste Absolventin ihres Jahrgangs und wurde nun mit dem mit 500 Euro dotierten 3. Ravensburger Designpreis ausgezeichnet. Die Ausgezeichnete erinnerte sich an kreative Nächte im DHBW-Atelier, wo die Idee für so manches „unglaubliche Projekt“ entstanden sei. Ihr besonderer Dank galt ihren Dozenten, den Professoren Dr. Markus Rathgeb, Mathias Hassenstein und Herbert Moser. „Ihr habt mir immer das Gefühl gegeben, dass ich über meine Grenzen hinauswachsen kann – und das ist ein tolles Gefühl“, so Carina Lühr. Die Ex-Studentin an der DHBW vermittelte über ihre Abschlussarbeit auch einen Eindruck über das kreative Potenzial der Ravensburger Mediendesigner: Der von ihr konzipierte „voicualizer“ macht den Klang der Stimme sichtbar. Wer ins Mikrofon spricht, kann



Ein Erfolg war die Präsentation der Bachelorarbeiten Mediendesign im Waaghaus.

am Computer seine Stimme „sehen“. Eine spaßige Angelegenheit, die etwa als Stimmtraining oder in der Logopädie aber auch gute und nützliche Dienste leisten kann. Eingebunden war die Preisverleihung in die Ausstellung der Bachelor-Arbeiten der Ravensburger Mediendesigner im Ravensburger Schwörssaal im Waaghaus.

Achte Auflage

Die Mediendesigner sind die kreativen Köpfe unter den Studenten der Dualen Hochschule. In der Stadt wohl bekannt und gerne gesehen ist daher die Ausstellung ihrer Abschlussarbeiten. Bereits zum achten

Mal zeigten die Absolventen dabei, mit welchen medialen Ideen und Konzepten sie ihre Professoren beeindruckt haben.

Da war etwa Anke Altmanns Arbeit „Hongr!“ Die praktische Mittagstisch-App bezieht sich auf eine schwäbische Restaurantkette. Noch vor Betreten des Lokals kann sich der Gast per App zwischen Herrgottsbscheißerle, Buabaspitzla oder Gaisburger Marsch entscheiden. Die „Bschdellunga“ laufen natürlich im reinsten Schwäbisch ab. Die DHBW-Studentin zeigt sich aber nachsichtig mit „Neig“ schmeckten“ und bietet im „Hochdeutsch“-Modus die passende Übersetzung an. Und noch einen Studenten hat die mediale

Muse geküsst: „Half Baked“ lautet der Titel eines Animationsfilms von David Seidewitz, der die Geschichte eines Mädchens auf dem Rummelplatz und eines Generationenkonflikts der besonderen Art erzählt. David Seidewitz hat bereits deutschlandweit für Furore gesorgt und die Silbermedaille bei dem renommierten Wettbewerb ADC Deutschland gewonnen. Dies sind nur zwei der vielen Arbeiten, die die Besucher der Schau verblüfften.

DHBW-Rektor Prof. Karl Heinz Hänsler eröffnete die Ausstellung offiziell, anschließend führte Prof. Dr. Markus Rathgeb in die Werke ein. Markus Kern, Direktor der Baden-Württembergischen Bank Ravensburg, verlieh den von der Bank gestifteten 3. Ravensburger Designpreis an Carina Lühr. Zudem erwartete die Besucher noch ein Vortrag von Ken Garland, einem englischen Grafikdesigner.



Designpreis-Gewinnerin Carina Lühr.



Liebe Förderer und Alumni, liebe Studenten der DHBW Ravensburg,

seit der letzten Ausgabe des DHBW-Kompass sind nun gerade erst sechs Monate vergangen, doch es hat sich an unserer Hochschule wieder viel getan. Ein Beleg für die bewegten Zeiten – und damit ist einmal nicht die weltweite Verunsicherung in Sachen Wirtschaft und Finanzen gemeint – ist die Vielfalt der Beiträge in dieser Ausgabe.

Als Meilenstein unserer Geschichte darf der Start der Master-Studiengänge bezeichnet werden. Seit Oktober 2011 läuft erstmals der DHBW-Studiengang zum „Master in Business Management“, der aus dem Stand mit 17 Studierenden einen fulminanten Start hinlegen konnte. Wenn man bedenkt, dass noch vor einem Jahr ein Masterprogramm innerhalb der DHBW als utopisch angesehen wurde, kann man dem Organisationsteam um Prof. Dr. Simon nur höchsten Respekt zollen. Zusätzlich ist neben dem eigenen Angebot ein weiterer Master-Studiengang in Kooperation mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten in diesem Semester an den Start gegangen. Dieser Studiengang mit der Bezeichnung „Betriebswirtschaft, Produktion und Märkte“ richtet sich speziell an Ingenieur- und Wirtschaftsingenieur-Absolventen der beteiligten Hochschulen.

Ein weiteres Highlight sind die Studienanfängerzahlen des Jahrgangs 2011. Speziell in unserer technischen Fakultät in Friedrichshafen haben wir mit 432 Erstsemestern einen noch nie dagewesenen Ansturm auf die Ingenieur-Studiengänge. Das bisher beste Jahr 2008 mit damals 314 Studienanfängern wurde damit um mehr als 40 % übertroffen! Und der G8-bedingte doppelte Abiturjahrgang in Baden-Württemberg kommt erst noch im nächsten Jahr.

Die Freude über diese Steigerungen der Studierendenzahlen wird natürlich etwas getrübt durch die angespannte Raumsituation, sowohl in Friedrichshafen wie auch in Ravensburg. Die zur Verfügung stehenden Flächen haben leider mit dem Anstieg der Studierenden nicht Schritt gehalten. Im Campus Friedrichshafen wird in diesen Tagen schon das dritte „Containerdorf“ neben dem Stammgebäude Fallenbrunnen in Betrieb gehen. Ein schon seit langem geplanter Neubau hat noch immer keine konkreten Formen angenommen. Immerhin ist nun abzusehen, dass ab Sommer 2012 der bisher von der Zeppelin University genutzte Gebäudetrakt für die DHBW zur Verfügung stehen wird, was zumindest mal als kleiner Schritt in die richtige Richtung begrüßt werden kann.

Auf weitere Schritte hin zu einem „containerfreien“ Hochschul- und Technologiecampus Fallenbrunnen freut sich Ihr

Heinz-Leo Dudek

Phänomenal: Fünf Starts, drei Siege

Global Formula Racing Team: Platz 1 in Hockenheim krönt eine grandiose Saison



Global Formula Racing: Tolles Team - tolle Erfolge.

Eine furiose Saison liegt hinter dem Global Formula Racing-Team der Dualen Hochschule Ravensburg und der Oregon State University. Sahnehäubchen waren der erste Platz in Hockenheim und der gelungene Einstieg in die Formula Student Electric.

Die Saison 2009/2010 der Formula Student war mit drei Siegen in sechs Rennen und mit Platz 1 in der Welt-rangliste eigentlich gar nicht zu toppen. Und doch hat das Global Formula Racing-Team in diesem Jahr noch einen drauf gesetzt. Absoluter Höhepunkt war ein fantastischer Sieg in Hockenheim. „Wir sollten uns dieses Ergebnis erst einmal auf der Zunge zergehen lassen. Ein lang ersehnter Traum ist in Hockenheim für uns alle in Erfüllung gegangen, der Sieg in der Heimat und gleichzeitig beim Event mit dem vermutlich höchsten Niveau weltweit“, freute sich Daniel Schönborn, GFR-Mitglied. 78 Teams belegten in Hockenheim die begehrten Startplätze bei dem prestigeträchtigen Rennen. Beäugt von Vertretern der Großen der Automobilbranche – ob Daimler oder Audi, ZF oder Tognum. Insgesamt holte der Verbrenner-Rennwagen bei fünf Formula Student-Rennen drei Siege.

Andere ruhen sich aus auf ihren Lorbeeren. Nicht so die Studenten aus Friedrichshafen und aus Oregon. Und so haben sie in diesem Jahr zusätzlich zum bewährten Verbrenner-Rennwagen noch einen Elektro-Boliden konstruiert und gebaut. „Wir mussten in einem Jahr ein Auto von 0 auf 100 bauen“, beschreibt Thomas Kaschmierzeck. „Zum Glück haben wir viele Elektrotechniker an der DHBW.“ Mit sei-

nen 99 PS schnurrte der Elektrische bei zwei Rennen über den Asphalt und holte sich auf Anhieb zwei und dritte Plätze. Ein toller Einstieg.

Rund 100 Studenten tüfteln im Global Formula Racing Team. Die Friedrichshafener kooperieren seit

zwei Jahren mit der Oregon State University. Mit Erfolg. Über zwei Kontinente hinweg entstehen so die Boliden. So manche Seefracht kreuzt auf dem Ozean seinen Weg, kein Wunder, dass das Projekt seine eigene Logistikabteilung hat.

Mehr als 40 Sponsoren unterstützen die Teams – teils durch Hilfe bei der Fertigung, Workshops, Race Campus oder einfach durch fachlichen Rat. Ob Ingenieurleistung oder Sponsoring, es ist offensichtlich: Das Gesamtpaket stimmt.



In dieser Saison kaum zu schlagen: Der Verbrenner-Rennwagen von DHBW und OSU.



Letzte Tüfteilein am Elektro-Boliden vor dem Einsatz in Hockenheim

„Wir sollten uns dieses Ergebnis erst einmal auf der Zunge zergehen lassen. Ein lang ersehnter Traum ist in Hockenheim für uns alle in Erfüllung gegangen, der Sieg in der Heimat und gleichzeitig beim Event mit dem vermutlich höchsten Niveau weltweit.“

Daniel Schönborn

Ergebnisse 2011

Michigan:	Platz 1
Kalifornien:	Platz 13
Silverstone:	Platz 15
Spielberg:	Platz 1
(Platz 3 Elektrorennwagen)	
Hockenheim:	Platz 1
(Platz 3 Elektrorennwagen)	

Formula Student

Bei der Formula Student bauen Studenten in Teamarbeit einen einsitzigen Rennwagen, um damit bei einem Wettbewerb gegen Hochschulteams aus der ganzen Welt anzutreten. Es gewinnt aber nicht einfach das schnellste Auto, sondern das Team mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion und Rennperformance, Finanzplanung und Verkaufsargumenten. Weltweit gibt es inzwischen neun Wettbewerbe.

Maria Fiedler freut sich über den Ilse-Essers-Preis

Die Stadt Friedrichshafen zeichnet die beste Absolventin im Bereich Technik der Dualen Hochschule Ravensburg aus

Maria Fiedler heißt die diesjährige Ilse-Essers-Preisträgerin. Die Auszeichnung geht nun bereits zum achten Mal an die beste Absolventin im Bereich Technik der Dualen Hochschule Ravensburg. Verliehen wird der Preis von der Stadt Friedrichshafen.

Einen Tag lang löten an ihrer Schule in Königs Wusterhausen hatten bei Maria Fiedler die erste Begeisterung für die Technik geweckt. Es folgten die Entscheidung für Mathe- und Informatik-LK. Und schließlich das Studium der Nachrichten- und Kommunikationstechnik an der Dualen Hochschule Ravensburg, das die

heute 23-Jährige 2010 mit der Traumnote 1,2 abschloss. Heute arbeitet Maria Fiedler weiter bei ihrem Partnerunternehmen, Cassidian in Manching. „Wir testen dort einen Teil der Flugzeugsoftware mit realen Komponenten“, erklärt sie.

Verliehen wurde der Preis von Bürgermeister Peter Hauswald. Er machte deutlich, warum Ilse Essers Vorbild für technikbegeisterte Frauen ist. „Sie war die erste Doktorandin im Fachbereich Maschinenwesen an der TH Berlin“, sagte er über die Tochter des Zeppelin-Ingenieurs Theo Kober. Und das in einer Zeit, als Frauen so manche Tür verschlossen blieb. Die Eltern

von Ilse Essers etwa mussten erst eine Sondergenehmigung erstreiten, damit ihre Tochter die Oberschule, die bis dahin nur für Jungen gedacht war, besuchen konnte. Zu Maria Fiedler meinte Hauswald: „Mögen Ihnen Leidenschaft, Neugier und Fleiß nie abhanden kommen.“ Als Anerkennung für ihren Fleiß winkt der DHBW-Absolventin nun ein einwöchiger Aufenthalt an einem Auslandsstandort der ZF. Maria Fiedler machte zum Abschluss technikbegeisterten Frauen Mut: „Lasst euch nicht einreden, dass man als Frau keine Chance hat und hört immer auf euer Herz und euer Bauchgefühl.“



Bürgermeister Peter Hauswald hat den Ilse-Essers-Preis an Maria Fiedler überreicht.

Elektroauto meistert den ersten Fahrtstest mit Bravour

Rund 60 Studenten konstruieren und bauen seit rund zwei Jahren an dem Elektroauto



Das Elektroauto, ersonnen und erbaut von Studenten der Dualen Hochschule, dreht bereits seine ersten Runden.

Es fährt, und zwar aus eigener elektrischer Kraft! Seit zwei Jahren planen, konstruieren und bauen Studenten der DHBW am Campus Friedrichshafen ein Elektroauto. Das nun seinen ersten Fahrtstest mit Bravour gemeistert hat.

Irgendwann einmal soll das Elektroauto der Marke DHBW mit bis zu 100 km/h rund um Friedrichshafen gesichtet werden. Ein schnurrnder Fliitzer mit einer Reichweite von 70 Kilometern, „betankt“ an der Solar-tankstelle auf dem Campus im Fal-lenbrunnen.

Noch ist das Zukunftsmusik, doch mit dem ersten Fahrtstest sind die Studenten ihrem Ziel ein gehöriges Stück näher gekommen. Nämlich ein Elektroauto zu bauen, angetrieben von der Kraft der Sonne – ein Auto mit Zukunft also. Ein ehrgeiziges Unterfangen, müssen sie es doch von Null auf Auto schaffen. Wo anfangen? Ein Team

hat inzwischen eine Batterie zusammen gebaut, ein anderes hat Schaltpläne und Ansteuerungskonzepte für Antriebsmotoren und die Systemelektronik erdacht und wieder

ein anderes sich mit den Anbauten, also Radaufhängung, Lenkung sowie Bremsen beschäftigt. All diese und weitere Einzelarbeiten galt es zudem zu einem Ganzen verschmel-

zen zu lassen. Mit Erfolg: Es fährt, in-zwischen gelang der erste Fahrtstest mit dem Elektroauto.

Nach zwei Jahren nennen Studenten und Professoren das Gefährt allerdings immer noch etwas vorsichtig „Technologieträger“. Optik und Design waren bisher reine Nebensache. In einem nächsten Schritt werden daher Rahmen, Karosserie und vieles mehr den Technologieträger zum Auto verwandeln. Und auch neben der Optik bietet das Fahrzeug einigen nachfolgenden Studentengeneration noch jede Menge weiteren Stoff zum optimieren. Irgendwann soll auch der TÜV das Gefährt beruhigt auf die Straße schicken.

50 Prozent Auto

Die Mission von Null auf Auto sieht Prof. Dr. Herbert Dreher nach dem Meilenstein Fahrtstest nun etwa zu 50 Prozent erfüllt.

Elektrische Projekte

Seit zwei Jahren verschreiben sich jeweils rund 60 Studenten dem Projekt Elektroauto. „Das besondere daran ist auch, dass alle technischen Studiengänge der DHBW daran beteiligt sind, vom Maschinenbau über die Elektrotechnik bis zu den Wirtschaftsingenieuren“, beschreibt Prof. Dreher. Eingebettet ist der Bau des Elektroautos sogar noch in eine ganze Reihe elektrischer Projekte am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW. Eine andere Gruppe Studenten testet

derzeit an Elektrorollern – und hat beispielsweise herausgefunden, dass die 3400 absolvierten Testkilometer den Fahrer 32,40 Euro an Strom kosten und bei gleicher Strecke 150 Euro an Benzin. Eine weitere Gruppe hat sich dem Pedelec verschrieben und hat es sich zum Ziel gesetzt, die Infrastruktur am Bodensee für solche E-Fahrräder zu verbessern. Rundum elektrisch: EDI – Electric Drive and Infrastructure nennen Studenten und betreuende Professoren die Gesamtheit all dieser Projekte.

„Das Besondere ist, dass alle technischen Studiengänge der DHBW an dem Projekt beteiligt sind, vom Maschinenbau über die Elektrotechnik bis zu den Wirtschaftsingenieuren.“

Prof. Dr. Herbert Dreher

Das Luftschiff aus dem Hause DHBW dreht seine ersten Runden

Projekt „Fleye“: Das DHBW-Luftschiff leistet dem Zeppelin NT Gesellschaft

Der Zeppelin NT hat in den vergangenen Monaten in seinem Hangar Gesellschaft bekommen. Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg vom Technikcampus Friedrichshafen hatten dort ein selbst konstruiertes und gebautes Luftschiff untergestellt. Vom Hangar aus ging der kleine Luftschiff-Bruder des NT bereits einige Male auf Erprobungsfahrt.

„Es fliegt stabil, lässt sich steuern und die Kamera im Luftschiff überträgt auch schon ganz gute Bilder nach unten“, freut sich Johannes Beckmann. Er betreut derzeit die Arbeit der Studenten, rund 20 angehende Ingenieure der DHBW der Fachbereiche Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Luft- und Raumfahrttechnik beschäftigen sich in ihren Studierarbeiten mit dem Luftschiffbau. Von ihren Vorgängern haben sie das zwölf Meter lange und 25 Kilo schwere Flugobjekt übernommen. Das eigentlich ein Blimp ist, denn anders als ein Starrluftschiff wie der klassische Zeppelin kommt es ohne ein inneres Gerüst aus.

In diesem Jahr sind die Studenten mit ihrem Luftschiff einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Etwa eine halbe Stunde

lang kreiste die kleine Zigarre bei ihren Tests in der Luft. Eine Kamera hat bereits sehenswerte Bilder an einen Computer am Boden übertragen. „In der Luftfahrt sind unbemannte Flugzeuge derzeit ein großes Thema. Etwa um Bilder zu senden, die Luftqualität zu messen oder Wetterdaten zu sammeln“, sagt

Prof. Dr. Karl Trotter. Nicht von ungefähr trägt das DHBW-Projekt den Namen „Fleye“ – zusammen gesetzt aus fly (fliegen) und eye (Auge).

Bei diesen ersten Flugversuchen des DHBW-Luftschiffs leistete man am Zeppelin-Hangar wertvolle Hilfe, auch die NT-Piloten und -Inge-

nieure beobachten die Arbeit der Studenten interessiert und geben Tipps. Jürgen Fecher, Leiter Flugversuch bei der Zeppelin Luftschifftechnik, ist Dozent an der DHBW im Fallenbrunnen. „Was die Studenten geschafft haben ist eine feine Sache“, findet er. Auch in seinem Hause hatte es Überlegungen

gegen, ein kleines Luftschiff etwa für Feuerwehr- und Katastropheneinsätze zu bauen. Das wurde verworfen. „Die Studenten haben aber die Idee aufgegriffen und sind aus eigenem Antrieb aktiv geworden“, so Fecher. Noch wird das DHBW-Luftschiff per Fernsteuerung vom Boden aus geleitet. Ein autonomer und selbständiger Flug zwischen zwei festgelegten Zielpunkten ist daher das nächste Ziel für eine kommende Studentengeneration.

Testen mit dem Helikopter-Modell

Das Luftschiff in die Höhe zu bekommen ist eine aufwändige Angelegenheit – bedenkt man allein schon die Füllung mit Helium. Um mehr Zeit in der Luft für die Erprobungen zu haben, testen die DHBW-Studenten seit diesem Semester parallel mit einem Helikopter-Modell. Fragen rund um die Nutzlast und auch um die Kommunikation von der Luft gen Boden können so untersucht werden. Die Lösungen helfen dann beim Luftschiff weiter. Bei diesen Flugversuchen bekommen die Studenten Unterstützung von Bert Grabherr, Modellhelikopterpilot.



Der Zeppelin bekommt einen kleinen Bruder: Das Luftschiff der Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg hat sich bei seinen ersten Flugversuchen bewiesen.

Elektrisch inspiriert von der Ost- an den Bodensee

Die Gruppe „e2rad“ wagt den Langzeittest: Mit Elektrofahrrädern machen sie sich auf den Weg vom hohen Norden in den tiefen Süden

1250 Kilometer mit dem Elektrofahrrad in acht Etappen von Flensburg nach Friedrichshafen: Das hatten Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg sich vorgenommen. Mensch und Maschine haben den Langzeittest gleichermaßen glänzend bestanden – sie wurden im Fallenbrunnen mit einem La Ola-Spazier gebührend empfangen.

Seit zwei Jahren haben es sich Wirtschaftsingenieur-Studenten mit ihrem Projekt „e2Rad“ zum Ziel gesetzt, das Elektroradeln populär zu machen. Auch für junges Publikum und über lange Strecken hinweg. Die Deutschlandtour mit dem Pedelec hat nun bewiesen, dass beim Elektroradeln der sportliche Ehrgeiz bei rund 150 Kilometern und acht Stunden am Tag nicht zu kurz kommen muss. Ganz abgesehen von der logistischen Leistung, denn bei einer Reichweite von je nach Belastung 20 bis 70 Kilometern pro Akku musste nicht nur den eigenen Kräften Tribut gezollt werden, sondern auch denen der Batterie. Mit bis zu drei Akkus pro Tag und Rad hatten die Studenten im Vorfeld gerechnet.



Ankunft am Campus Fallenbrunnen nach 1250 Kilometern in acht Etappen von Flensburg nach Friedrichshafen mit dem Elektrofahrrad.

Ein Schnitt von 20 km/h

„Die Technik war bei der Tour gar kein Problem. Die Akkus haben sogar länger gehalten, als wir es uns im Vorfeld ausgerechnet hatten“, meinte Thorsten Jung bei der Ankunft in Friedrichshafen. Im Schnitt waren die Radler mit rund 20 Stundenkilometern unterwegs. „Mit dem Elektrofahrrad kann man aber auch mal richtig Feuer geben und mit 35 km/h den Berg hochschießen.“ Acht Tage lang wurde getestet, mit welchem Grad an elektrischer Unterstützung man wie weit kommt.

Manch einer der Studenten hatte in den vergangenen Jahren mit dem Radeln nicht allzu viel am Hut – hat aber nun doch wieder Blut geleckt. Der einzige passionierte Radler bei der Deutschlandtour war Studiengangsleiter Prof. Dr. Jürgen Brath. Er war sportlich besonders ehrgeizig mit dem „normalen“ Trekkingrad ohne elektrischen Rückenwind unterwegs. Da wird ein unerwarteter Köterberg (500 Meter überm Meer) zwischen Hameln (60 Meter) und Holzmin den (65 Meter) schon mal zum Problem.

Also rauf aufs Pedelec? Egal, wie die Entscheidung ausfällt: Werbung für das Elektroradeln haben die Studenten allemal gemacht. Auf dem Weg wurden sie in so manche Pedelec-Fachsimelei verwickelt und mussten jede Menge neugieriger Fragen beantworten. Die Gruppe vom Bodensee fiel auf, ob beim Fototermin bei den Bremer Stadtmusikanten oder an der Wartburg. Und auch, als die Radler in eine Gruppe Ostermarschierer gerieten und plötzlich erstaunlich viel Publikum hatten.

Sponsoren helfen

Hauptsponsor der Studenten war die EnBW. Die in Baden-Württemberg ein Pilotprojekt Elektroradeln vorantreibt, wie Philipp Marquart beim Empfang der Radler im Fallenbrunnen erläuterte. Auch die Fischbacher Fahrradprofis unterstützten das Projekt und beobachteten gespannt den Extremtest für Pedelecs und Studenten, wie Michael Klingler bestätigte.

Kurz vor der Tour hatte eine andere „e2Rad“-Gruppe die Ziele etwas weniger ehrgeizig gesteckt –

bei einer Tour per Pedelec am Bodensee. Seit zwei Jahren tüfteln die Studenten an einem Netz fahrradfreundlicher Etappen. Ziel ist es, Elektroradlern am See ein Service-Netz mit Infrastruktureinrichtungen für ihre Belange aufzuzeigen. Bei der Tour Anfang April wurden nun bestehende Kontakte ausgebaut und neue geknüpft. Vielleicht bringt das so manchen Autotouristen aufs Rad. Die Studenten sind überzeugt davon. „Wenn man selbst mit dem 50 Kilo-Anhänger bequem den Höchsten hochkommt, ist das ein gutes Argument“, finden Regina Frech und Thomas Rink.

Und wie geht es nun weiter? Da hat Dr. Ingo Kitzmann, Dozent und seit Beginn Begleiter des Projekts, schon seine Vorstellungen: „Wir wollen die Technik noch weiter untersuchen und stärker in unser Projekt einbeziehen, und vielleicht könnte es dann eine Alpenüberquerung mit dem Elektrofahrrad geben.“

Weiter Informationen unter www.e2rad.eu

„Die Technik war bei der Tour gar kein Problem. Die Akkus haben sogar länger gehalten, als wir es uns im Vorfeld ausgerechnet hatten.“

Thorsten Jung



Kleine Stärkung zwischendurch.

Wie der Arbeitgeber zur Marke wird

Vortrag von Rebecca Henkelmann (WAGNER): „Employer Branding - Eingliederung in das Personalwesen“



Prof. Dr. Ernst Deuer (Dozent Vertiefung Personalwirtschaft), Rebecca Henkelmann (Referentin Personal-/Organisationsentwicklung J. Wagner GmbH) und Prof. Dr. Wolfgang Bihler (Studiengangsleiter BWL-Industrie II).

Auf vielfältige Weise profitieren die Studenten der DHBW vom engen Kontakt zur Praxis. Ein Beispiel dafür: Ein Vortrag von Rebecca Henkelmann, vormals DHBW-Studentin und heute in der Personal- und Organisationsentwicklung bei der Markdorfer Firma WAGNER zum Thema „Employer Branding - Eingliederung in das Personalwesen/HR-Marketing-Maßnahmen und Social Media“ vor Sechstsemestern des Studiengangs BWL-Industrie II.

Wer sich nach seinem Studium für das Personalwesen entscheidet, der wird sich auch auf den Fachkräftemangel einstellen müssen. Employer Branding begegnet dieser Tatsache damit, die Vorzüge des Arbeitgebers herauszustellen, ihn als Marke zu bewerben. Um dieses Thema drehte sich der Vortrag

von Rebecca Henkelmann. „Es geht darum darzustellen, was für einen Arbeitgeber spricht und was ihn abhebt von anderen.“ Bei Wagner zum Beispiel führten diese Überlegungen zu einer Umstrukturierung der Ausbildungs-Homepage nach diesen Maßgaben. Außerdem erwartet die Bewerber für eine Ausbildung im Herbst ein „Speed Dating“-Event. Bevor es ans „normale“ Auswahlverfahren geht, können die Bewerber dort ihre Schlagfertigkeit beweisen.

Die DHBW-Studenten freuten sich über einen Vortrag, der Theorie und Praxis anschaulich verknüpfte. Und Rebecca Henkelmann darüber, als Ex-Studentin weiter mit der DHBW verbunden zu sein. „Mir machen solche Vorträge Spaß, denn so bin ich im Arbeitsalltag weiter mit der Theorie beschäftigt.“

Firmen der Region setzen auf Facebook, Xing und Co.

Studenten des Studiengangs Industrie haben 79 Führungskräfte der Region zum Thema Neue Medien befragt

Wird in den Unternehmen der Region Bodensee-Oberschwaben gepostet, gechattet und gebloggt was das Zeug hält? Unter anderem dieser Frage sind Marketing-Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg des Studiengangs Industrie von Professor Dr. Wolfgang Bihler mittels einer Studie nachgegangen. Es ist die bereits zweite Untersuchung, die sich unter der Leitung von Professor Dr. Udo Klaiber mit Neuen Medien beschäftigt. 79 Führungskräften aus der Region gaben in Interviews Auskunft zum Thema „Virales Marketing und Soziale Netzwerke“.

Man kennt sie, die berühmte Geschichte vom Moorhuhn-Spiel: Für Johnnie Walker entwickelt, war das Spiel bald weltweit der Renner. Und machte so, Click um Click, Werbung für den schottischen Whiskey. Ein klassischer Fall von viralem Marketing – laut Definition eine Technik, um Kunden zu animieren, Produkte oder Dienstleistungen freiwillig weiter zu empfehlen. Mundpropaganda also. Und besonders gut streut sich diese heute über das Internet – ob via Apps, Clicks, Links oder eben Computer-Spiele. Welche oberschwäbische Firma würde nicht gerne auf ähnliche Art Aufsehen erregen? Aber spielen virales Marketing und soziale Netzwerke hierzulande überhaupt eine große Rolle?

Zunächst einmal zum Ursprung – dem Internet. Hier haben die



Studenten des Studiengangs Industrie von Prof. Dr. Wolfgang Bihler (links) haben sich unter der Leitung von Prof. Dr. Udo Klaiber (rechts) für eine Studie mit dem Thema „Virales Marketing und Soziale Netzwerke“ auseinandergesetzt.

DHBW-Studenten herausgefunden, dass „nur“ 42 Prozent der Firmen allen ihren Mitarbeitern einen freien Zugang ins weltweite Netz gewähren. Auffällig ist, dass die „Kleinen“ mit weniger als 100 Mitarbeitern großzügig 86 Prozent aller Rechner internetfähig laufen lassen. Bei den Firmen mit 2000 und mehr Mitarbeitern ist dies lediglich in 41 Prozent ohne Einschränkungen der Fall. Einige haben schlechte Erfahrungen gemacht, lassen bestimmte Seiten sperren.

Ein Schritt weiter: Wie sieht es mit Chats aus? Hier herrscht Zurückhaltung in der Region, nur 15

Prozent der Firmenchefs haben hier wichtig oder sehr wichtig angekreuzt. Bei den Frauen waren es übrigens 23 Prozent, bei den Männern 11 Prozent.

Ein vorübergehender Hype?

In aller Munde sind derzeit Soziale Netzwerke – auch für die Firmen der Region Bodensee/ Oberschwaben längst kein Fremdwort mehr. Das Web 2.0 wird von 51 Prozent der Unternehmen genutzt – bei den Großfirmen sind es stolze 94 Prozent, bei den kleineren entsprechend weniger. Was am meisten genutzt wird ist

Facebook mit 80 Prozent, gefolgt von YouTube (54 Prozent), Xing (41 Prozent) und Twitter (33 Prozent). Ziele sind vor allem die Darstellung des Unternehmens, Kunden- und Mitarbeiterakquise. Als Risiken sehen die Befragten unter anderem den Kontrollverlust über den Informationsfluss, mangelnden Datenschutz und einen großen Zeitaufwand.

Soziale Netzwerke – ein heiß diskutiertes Thema. An einen vorübergehenden Hype glauben nur 4 Prozent der Befragten, 56 Prozent glauben an eine zunehmende Bedeutung und 40 Prozent denken

zwar, dass das Web 2.0 künftig von großer Bedeutung sein wird, können sich aber nicht vorstellen, selbst aktiv zu werden.

Und schließlich noch das Moorhuhn. Immerhin 87 Prozent der unter 25-Jährigen und 50 Prozent der über 55-Jährigen haben schon mal Spiele, Apps, Clips, Links oder Anzeigen weitergeleitet oder von ihnen erzählt – eine Grundvoraussetzung für virales Marketing. Kein Wunder also, dass mehr als 90 Prozent der großen Firmen für die Zukunft in Betracht ziehen, derartige Marketinginstrumente bei sich einzusetzen.

Weltweit aktiv im Sanitärbereich

Studiengang Industrie: Besuch bei Geberit in Pfullendorf

Die Drittsemester des Studiengangs Industrie führte die diesjährige Werksbesichtigung zur Firma Geberit nach Pfullendorf. Geberit ist ein weltweit aktiver Hersteller von Sanitärprodukten.

In Pfullendorf wurde der Kurs mit Studiengangsleiter Professor Karl-Heinz Busam von Marco Remmele, Leiter der kaufmännischen Ausbildung bei Geberit, begrüßt. Eine kurze Unternehmensvorstellung mit Film, ergänzt durch wichtige betriebliche Kennzahlen, schloss sich an. Es folgte der interessanteste Teil des Tages – die Führung durch das Pfullendorfer Werk. Zu sehen bekamen die DHBW-Studenten in der Produktion Spritzerei, Blaserei und Schäumerei ebenso wie die Bereiche Montage, Verpackung, Kommissionierung sowie Warenausgang.

Besondere Begeisterung zeigten

viele Studenten für die Blaserei, sozusagen dem Geburtsort eines Spülkastens. Wie aus amorphem Kunststoff die Form eines Spülkastens „geblasen“ wird, beeindruckte sehr.

Ebenfalls Einblicke gewährte die Produkte-Ausstellung im Geberit-Informations-Zentrum (GIZ). Dort ist die gesamte Palette des Sortiments zu sehen. Das derzeitige Highlight aller Geberit-Produkte aus Sicht der Studenten: das Aqua Clean 8000 plus, früher unter dem schlichten Namen „Dusch-WC“ bekannt. Dusch- und Föhnfunktion ermöglichen den papierlosen Toilettengang.

Im Wasserturm wurde der „Werdengang“ des Abwassers demonstriert. Transparente Rohrleitungen machen die abwasserhydraulischen Zusammenhänge sichtbar. Dabei sind sowohl normgerechte Anwendungen als auch typische Konstruktionsfehler eingebaut.

Studenten des Studiengangs Industrie mit Studiengangsleiter Prof. Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Busam bei der Exkursion zu Geberit.



„Vom Fass“ als Gastgeber

International Business und Industrie

Rund 70 Firmenvertreter waren zur Ausbildungsleiterversammlung der Studiengänge Industrie und International Business gekommen. Gastgeber für das Treffen war Firmenchef Johannes Kiderlen, der an seinen „Vom Fass“-Unternehmenssitz in Waldburg eingeladen hatte.

Die Firmenvertreter erfuhren bei dem Treffen der Ausbildungsleiter von den neuesten Entwicklungen rund um die Duale Hochschule Ravensburg. Auf großes Interesse stieß dabei die Präsentation des Master-Programms der DHBW, das in diesem Oktober gestartet ist. In Ravensburg wird unter anderem der Master in Business Management mit dem Profil International Business angeboten.

Positives hörten die Ausbildungsvertreter auch von der Entwicklung der Studiengänge Industrie und International Business, die mit steigenden Studentenzahlen aufwarten. So wurde im Oktober der Studiengang International Business von bisher einem auf nun zwei Kurse aufgestockt.

Neben den Fakten über die DHBW imponierten auch diejenigen über den Gastgeber, die Waldburger Firma „Vom Fass“. Hochwertiges Öl, Essig sowie beste Weine und Spirituosen, und das alles edel verpackt, sind das Markenzeichen des Unternehmens. 250 Partner auf der ganzen Welt vertreiben die Produkte. „Vom Fass“ und seine Idee sind nicht nur in Europa, sondern inzwischen auch in Singapur, Neuseeland oder Japan ein Begriff. Eine Führung durch den Betrieb ließ die Teilnehmer staunen.



Rektor Karl Heinz Hüssler und Studiengangsleiterin Prof. Dr. Karin Reinhard im Gespräch bei der Ausbildungsleiterversammlung der Studiengänge International Business und Industrie.

Eisiger Event liefert Stoff für Journalisten

Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg nutzen die B-Weltmeisterschaft im Fraueneishockey als journalistische Plattform

Ein Spielbericht am besten gleich sofort nach dem Abpfiff, dazu noch gut abgewogene Portraits von den Sportlerinnen, garniert mit allerlei rund ums Fraueneishockey: So eine B-Weltmeisterschaft bietet jede Menge Stoff für Journalisten. Stoff, den Studenten der Medien- und Kommunikationswirtschaft (Journalismus/PR) der Dualen Hochschule eine Woche lang von dem eisigen Event in Ravensburg geliefert haben.

Die dicken Schlagzeilen gehören dem Fraueneishockey in der Regel nicht. So eine B-Weltmeisterschaft, bei der es für die deutsche Mannschaft um den Aufstieg in die erste Garde geht, zieht das Medieninteresse dann aber doch auf sich. Studiengangsleiter Prof. Dr. Günther Suchy hat da die Gelegenheit beim Schopfe ergriffen und knüpfte im Vorfeld der Puckjagerei Kontakte mit interessierten Redaktionen. Das Ziel: Die Ravensburger Studenten sollten das Ereignis rundum journalistisch begleiten.

Bundestrainer gibt Crash-Kurs

Ein ehrgeiziges Projekt für die Sechstsemester. Nehme man zum Beispiel den Spielbericht. Rund eine Stunde Zeit hatte das studentische Team nach Abpfiff der Partien, um eishockey-online.com und hockeyweb.de zu beliefern. Gerne inklusive O-Tönen, die direkt nach dem Spiel in der Mixed Zone gesammelt wurden. Da kommen selbst Profis ins Schwitzen. Gut, dass der deutsche Bundestrainer Peter Kathan den Stu-



DHBW-Studenten interviewten die deutschen Spielerinnen direkt nach Spielschluss in der Mixed Zone.

denten im Vorfeld bereits einen Crash-Kurs im Fraueneishockey geliefert hatte. Unerlässlich auch: Die Regelkunde-„Vorlesung“ von Rainer Gmach, stellvertretender Mediendirektor der WM.

Interviews und Portraits

Dankbarer Abnehmer für die studentischen Arbeiten war auch der

Münchner Merkur. Dort war man etwa interessiert an Portraits der „hiesigen“ Spielerinnen. Die Redaktion Würmtal nahm gerne Spielerportraits und Interviews von Manuela Anwander und Julia Zorn, beide vom Deutschen Meister ESC Planegg. Die DHBW-Studentinnen Sabrina Behrens und Stephanie Frenkler hatten sich für nach dem Training mit den Spielerinnen ver-

abredet. Sie konnten sich mit dem Schreiben Zeit lassen, hier war vor allem journalistisches Gespür gefragt.

Sieben Spielerinnen der Deutschen Mannschaft sind bei der Bundeswehr und werden dort gefördert. Auch das ist eine Geschichte wert, die Anna Schweinsberg und Stephanie Brosch den Zeitungen liefern sollten.

Immer ein gefragter Mann war Max Schuler als Fotograf. Sein Objektiv war zwar deutlich kürzer als das seiner Profi-Kollegen – sein Ehrgeiz fürs perfekte Motiv aber mindestens genauso groß. Ob Text oder Foto: Dicke Schlagzeilen sind dem Fraueneishockey zwar auch trotz WM nicht gegönnte, dafür aber jede Menge gute Presse aus dem Hause DHBW.

Fakten, Fakten, Fakten

Helmut Markwort gibt spannende Einblicke in den Journalismus

„Fakten, Fakten, Fakten“ lautete der Titel eines Pressegesprächs mit Helmut Markwort, das DHBW-Studenten der Medien- und Kommunikationswirtschaft (Journalismus/PR) in München im Internationalen PresseClub spannende Einblicke in den Journalismus gab. Der langjährige „Focus“-Chefredakteur Markwort blickte im Gespräch mit dem Presseclub-Vorsitzenden Ruthart Tresselt, ehemaliger Leiter der Nachrichtenredaktion des

Bayerischen Rundfunks und Moderator der Rundschau, auf (fast) 20 Jahre Focus zurück. Ein weiteres Thema: Informationen und Ereignisse einordnen und bewerten. Markwort und Tresselt gingen darauf ein, wie es heute um die Qualität der journalistischen Berichterstattung steht. Aus Ravensburg dabei waren fünf Studierende aus dem 2., 4. und 6. Semester und Studiengangsleiter Prof. Dr. Günther Suchy.



Helmut Markwort und Ruthart Tresselt begrüßen die Ravensburger Delegation.

Abzeichen mit dualer Note

Elisabeth Breuing kreiert Seehasen-Festabzeichen



Die Duale Hochschule Ravensburg hat in diesem Jahr Friedrichshafens Fest der Feste eine besondere Note verpasst: Die Mediendesign-Studentin Elisabeth Breuing hat das Seehasen-Festabzeichen kreiert, das in einer Auflage von 40.000 Stück verkauft wurde.

„Aus zwei Wahrzeichen der Stadt wurde eines.“

Hermann Dollak, Präsident Seehasenfestausschuss

„Aus zwei Wahrzeichen der Stadt wurde eines, genau wie damals, als Buchhorn und Hofen zur Stadt Friedrichshafen wurde“, freute sich Hermann Dollak, Präsident des Seehasenfestausschusses, über das gelungene Festabzeichen von Elisabeth Breuing. Zum 200. Geburtstag der Stadt sollte das Abzeichen etwas ganz besonderes sein. Und das ist der Mediendesign-Studentin aus Ravensburg nach Ansicht der Festverant-

wortlichen auch gelungen. Eine zweiteilige Plakette aus Acryl ist es geworden. Ein Teil zeigt das Festmaskottchen, den Seehasen, der andere die Konturen der Schlosskirche. Zusammengesetzt ergeben die beiden Stücke die Schlosskirche in ihrer gesamten imposanten Anmutung. Ein zweiteiliges Festabzeichen: Man könnte auch sagen, das Festabzeichen mit der besonderen dualen Note.

Aero zieht magisch an

DHBW-Studenten interviewen Prinz Albert

Ein halbes Dutzend Luftfahrtlegenden oder deren Nachfahren und dazu noch Fürst Albert von Monaco: Zur Luftfahrtmesse Aero in Friedrichshafen versammelte sich eine illustre Runde am Bodensee. Welcher der Luftfahrtnachwuchs offenbar am Herzen liegt. Eine Gruppe von Studenten war in deren Aktivitäten einbezogen und führte unter anderem ein Interview mit dem monegasischen Blaublut. Darunter auch die DHBW-Studenten Doris Egger und Felix Gerstenberg, Zweitsemester der Luft- und Raumfahrttechnik.

Erik Lindbergh, Cornelius Dornier, Wolfgang von Zeppelin, Sergei Sikorsky und Bertrand Piccard: Eine namhafte Runde von Flugbegeisterten hatte sich da zur Eröffnung der Aero in Friedrichshafen versammelt. Ihnen ist gemeinsam, dass sie oder ihre Vorfahren das Unmögliche möglich gemacht haben. Zunächst war es die Fliegerei; heute ist es ein

Bertrand Piccard, der eine Nonstop-Erdumrundung mit einem Solarflugzeug plant.

Fliegen ohne Benzin ist das Thema der Zukunft. Für die elektrische Mobilität in der Luftfahrt macht sich, unterstützt von Fürst Albert, Erik Lindbergh stark.

Studentische Initiative

Fürst Albert ist es auch, der über sein Projekt „LEAP“ Studenten mit ins Boot holt, sie in Kontakt mit den großen Namen bringt und auch in Projekte einbindet. Bei der Aero waren so Studenten aus den USA und aus Monaco dabei, genauso wie die zwei DHBW-Studenten vom Bodensee. Doris Egger und Felix Gerstenberg haben beide Cassidian als Partnerunternehmen und studieren im zweiten Semester Luft- und Raumfahrttechnik in dem noch jungen Studiengang an der Dualen Hochschule.



Die DHBW-Studenten Doris Egger und Felix Gerstenberg (rechts) im illustren Kreise diverser Luftfahrtlegenden und -begeisterten.

Wissenschaftler nehmen TV-Duell unter die Lupe

Wie die Testpersonen Nils Schmid und Stefan Mappus bewerteten

Am 27. März um kurz nach 18 Uhr war die Landtagswahl Baden-Württemberg gelaufen. Für Prof. Dr. Simon Ottler von der Dualen Hochschule Ravensburg allerdings lagen noch einige Wochen „Wahl“-Arbeit bevor. Er hatte für das Steinbeis-Forschungszentrum gemeinsam mit der Universität Hohenheim Zuschauer das TV-Duell zwischen Stefan Mappus und Nils Schmid per Drehregler bewerten lassen. Entstanden ist eine Studie, gefördert durch die Fritz Thyssen-Stiftung.

Welchen Einfluss haben TV-Debatten auf die Wahlabsichten und die Meinung zu Spitzenkandidaten und -parteien? Wie werden die diskutierten Inhalte bewertet? Gibt es im TV-Duell Gewinner und Verlierer? Solchen Fragen geht die Studie zum TV-Duell auf den Grund. Ausgewählte Zuschauer wurden dabei an einen Drehregler gesetzt, mittels dem sie ihrem Unmut oder ihrer Zustimmung Ausdruck verleihen konnten. An der Uni Hohenheim saßen 120 Testzuschauer an den Geräten, an der Dualen Hochschule Ravensburg 80. Ausgewählt wurden sie nach Alter und Geschlecht. Zudem je zu einem Drittel nach dem Aspekt, ob sie sich SPD/Grünen, CDU/FDP oder gar keinem verbunden fühlen. Und los ging's.

Moderate Ravensburger

Nils Schmid konnte nun punkten beim Thema Dumpinglöhne und auch bei der Atompolitik, bei den Themen „Leistung muss sich lohnen“ und Bildung bekam Stefan Mappus seine größten positiven Reaktionen. Neben den Entscheidungen am Drehregler wurden die Testpersonen vor und nach der Debatte eingehend befragt. Interessant: Stefan Mappus hatte nach der Debatte in allen politischen Lagern an Sympathiepunkten gewonnen. Zulegen konnte er etwa bei der Einschätzung seiner Führungs- und seiner Wirtschaftskompetenz. Allerdings fiel das Gesamturteil über Stefan Mappus vor dem Duell selbst im eigenen La-



ger nicht übermäßig positiv aus. Nils Schmid polarisierte weniger: Er war im Vorfeld neutral bis leicht positiv bewertet worden, woran sich nach der Debatte kaum etwas änderte.

Interessant auch: Die Ravensburger Testpersonen waren in ihren Wertungen etwas moderater als die Stuttgarter – nicht nur beim Dauerfreger Stuttgart 21.

Apropos Wissenschaftler. Der nennt die angewandte Drehregler-Methode Real Time Response-Messung. Darauf beruht der Spotresonanz-Test, den Prof. Ottler für das Steinbeis-Forschungszentrum Werbung und Kommunikation in Ravensburg anwendet. Dabei bewerten Testpersonen spontan Werbespots und Imageclips auf Glaubwürdigkeit, Originalität, Verständlichkeit und mehr. Schließlich soll Werbung auch den gewünschten Effekt erzielen. Der Spotresonanz-Test ist nicht die einzige Steinbeis-Methode, die der Werbung auf den Grund geht. Eye-Tracking, ebenfalls von Prof. Ottler genutzt, zeichnet den Weg der Pupille nach und zeigt so, was etwa in einer Geschäftsanzeige oder beim Internetauftritt besonders ins Auge fällt. Ob Eye-Tracking oder Real Time Response: So kommt der Werbeforscher der Werbewirkung auf die Spur.

Per Drehregler bewerteten 80 Testzuschauer das TV-Duell zwischen Nils Schmid und Stefan Mappus an der Dualen Hochschule Ravensburg.

Verlegerin mit Weitblick

Vortrag von Dorothee Hess-Maier, Ravensburger AG

Die langjährige Vorstandssprecherin und Miteigentümerin des Verlagshauses Ravensburger AG Dorothee Hess-Maier war zu Gast im Studiengang Medien- und Kommunikationswirtschaft an der DHBW Ravensburg. Sie gab dabei spannenden Einblick in die Entwicklung des Unternehmens.

Die Geschichte des Unternehmens Ravensburger AG in den vergangenen 50 Jahren ist zu einem erheblichen Teil ihre eigene Geschichte: Dorothee Hess-Maier, Miteigentümerin des Familienunternehmens und heute stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende, war 40 Jahre zumeist in leitender Position im Unternehmen tätig. Die wichtigen Jahre des Wandels des Otto Maier Verlags zur Ravensburger AG in den 1980er und 1990er Jahren und die damit einhergehende europaweite Expansion wurden von ihr wesentlich mitgestaltet. Zwischen 1995 und 2000 war sie Vorstandssprecherin, von 1989 bis 1992 stand sie als erste Frau an der Spitze des Börsenvereins des deutschen Buchhandels.

Auf Einladung der Dekanin der Fakultät Wirtschaft, Prof. Dr. Petra Radke, war Hess-Maier zu Gast im Studiengang Medien- und Kommunikationswirtschaft und führte die Studierenden in die strategischen Entwicklung und Ausrichtung der Ravensburger AG in den vergangenen Jahrzehnten ein. „Mit dem Besuch Hess-Maiers ermöglichen wir unseren Studierenden einen einmaligen Blick hinter die Kulissen eines internationalen tätigen Medienunternehmens und in den Erfahrungsschatz einer jahrzehntelangen

erfolgreichen Familienunternehmerin“, freute sich Prof. Radke.

Der Vortrag war in die Lehrveranstaltungen Medienmanagement sowie Medien und Ethik der Vertiefungsrichtung Digitale Medien eingebettet. Hess-Maier ging sowohl auf Geschichte und Grundsätze ihres Unternehmens als auch auf Fragen des technischen Wandels, der Marken- und Imagebildung, der Mitarbeiterführung, der Produkt- sowie der Standortpolitik im Spiele- und Bücherverlag Ravensburger ein. Sie berichtete von der ständigen Herausforderung, im Spannungsfeld von Qualität, Kundenorientierung und Kostendruck neue Produkte zu entwickeln. Entgegen aller Trends im Spielwarenbereich in Richtung Fernost setzt das Unternehmen weiter auf den Standort Ravensburg als wichtigsten Produktionsstandort des Unternehmens. Mitarbeiterbindung und unternehmerische Verantwortung für die Region sind dem Verlag wichtig und kommen nicht zuletzt im Markennamen zum Ausdruck.

Trotz des Trends zu digitalen Unterhaltungsmedien sei das Segment der traditionellen Brettspiele stabil und krisensicher, so Hess-Maier. Das Thema elektronischer Medien wird aber bei Ravensburger offensiv angenommen, das zeigt nicht zuletzt der jüngste Markterfolg mit Hybridprodukten wie dem interaktiven Lernsystem tiptoi. Das zeigt aber auch die Gründung der neuen Tochtergesellschaft Ravensburg Digital GmbH mit Sitz in München vor zwei Jahren. Dort werden heute Ravensburger Spieleklassiker für Spielekonsolen, als Online-Version oder für Smartphones weiterentwickelt.



Dr. Armin Müller (von links) und Prof. Dr. Petra Radke freuten sich über Besuch und Vortrag von Dorothee Hess-Maier bei den Studenten des Studiengangs Medien- und Kommunikationswirtschaft.

Projektmanagement à la DHBW

Wirtschaftsingenieure rühren die Werbetrommel für ihren noch jungen Studiengang



Anna Zorn, Nina Schick, Marcel Rasche, Julian Kappesser und Mirjam Müller-Bay machten im Fach Projektmanagement unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Ruckdeschel Partnermarketing für die Wirtschaftsingenieure.

Die Disziplinen Wirtschaft und Technik, verbunden mit modernen Managementmethoden: Das ist das Konzept des noch jungen Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen an der Dualen Hochschule in Ravensburg. Im Fach Projektmanagement hat es sich eine Gruppe Studenten zum Ziel gesetzt, den Studiengang bei potenziellen Partnerfirmen bekannt zu machen.

„Partnermarketing“ hieß daher auch die Gruppe, die unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Ruckdeschel für ihren Studiengang, das Wirtschaftsingenieurwesen, warb. Eigenwerbung, die den Studenten nicht schwer fiel, sind sie doch davon überzeugt, dass Firmen von dem Verbund der Disziplinen profitieren können. „Die meisten von uns sind zu 70 Prozent Ingenieure und zum gleichen Teil Betriebswirtschaftler“, beschreibt es etwa der DHBW-Stu-

dent Marcel Rasche.

Neun Monate hatte die Gruppe Zeit, um mit solchen Zahlenspielen und vor allem mit Taten zu punkten. Herzstück der Arbeit war es, bestehende Firmenlisten zu durchforsten und zu ordnen und sich schließlich auf die Suchen nach neuen möglichen Kontakten für die DHBW zu begeben. Rund 120 zusätzliche Firmen machten die Studenten anschließend telefonisch und wenn möglich und gewünscht auch per Besuch der Studiengangsleiter auf das DHBW-Studium Wirtschaftsingenieurwesen aufmerksam. Und was schafft noch Aufmerksamkeit? Ein Newsletter, der künftig regelmäßig Firmen, Studenten und sonstige Interessierte rund um den jungen Studiengang informiert. Ein breites Publikum sprachen zudem die Messeauftritte bei den Nächten der Technik in Ravensburg und in Friedrichshafen sowie bei der „elect-

ric avenue“ an – organisiert von der Gruppe „Partnermarketing“.

„Ein großes Planspiel“

„Für mich war es das wertvollste Projekt im Studium“, sagt Mirjam Müller-Bay, nachdem die Gruppe zu guter Letzt noch das Konzept für die Nachfolger festgezurrt hat. Die Besonderheit: Es bleibt nicht bei der Theorie, die eigentliche Erfahrung ist es, dass die Studenten in „ein großes Planspiel mit realem Hintergrund“ eingebunden sind, so Müller-Bay. Um Ergebnisse liefern zu können, mussten das Team organisiert, die Aufgaben verteilt, gesteuert, kontrolliert und die Arbeit dokumentiert werden. Die Studenten mussten genauso Fingerspitzengefühl beim Kontakt mit den Firmen als auch gegenüber den Kommilitonen beweisen. Soziale Kompetenzen waren genauso gefragt wie fachliche.

„Die meisten von uns sind zu 70 Prozent Ingenieure und zum gleichen Teil Betriebswirtschaftler.“

Marcel Rasche

Neu: Ein Telematik-Labor

Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

Der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen der DHBW Ravensburg baut derzeit ein eigenes Telematik-Labor auf. Und trägt damit der Tatsache Rechnung, dass sich die Telematik als attraktives Betätigungsfeld für Wirtschaftsingenieure erweist.

Im ersten Schritt wird eine Basis-Infrastruktur zum Test von Telematik-Fahrzeugkomponenten geschaffen. Dazu wird eine Simulation diverser Schnittstellen und Signale aufgebaut, wie sie im Fahrzeug (Lkw, Bus) vorkommen (zum Beispiel CAN-Bus, K-Line, digital-I/O).

Als „Versuchskaninchen“ stehen bereits mehrere Komponenten namhafter Telematik-Hersteller zur

Verfügung. Im zweiten Schritt wird diese Simulation durch Software-Testwerkzeuge angesteuert, um die Tests zu automatisieren.

Studien- und Projektarbeiten

Dieses neue Labor bietet den Studenten vielfältige Aufgabenstellungen, die seit Sommer 2011 durch Studien- und Projektarbeiten bearbeitet werden können.

Kooperative Forschung

Das Telematik-Labor wird außerdem dazu beitragen, sind sich die Verantwortlichen sicher, die kooperative Forschung mit Industriepartnern auf- und auszubauen.



An der Dualen Hochschule wird derzeit ein Telematik-Labor aufgebaut.

Umfrage zur Telematik

„Verkehrsrundschau“

Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek und zwei Studenten der DHBW Ravensburg haben in Kooperation mit der Zeitschrift „Verkehrsrundschau“ den Telematik-Markt erkundet. Eine Umfrage beleuchtete, ob und in welcher Form Betreiber von Fahrzeugflotten Telematik-Produkte nutzen.

Der Einsatz von Telematik spart Zeit, Geld und Nerven. Software in Fahrzeugen und Betrieben sammelt und wertet Informationen aus und hilft so, einen Fuhrpark zu steuern. Viele Flottenbetreiber nutzen bereits Telematik-Produkte, andere spielen mit dem Gedanken daran. An beide Gruppen richtete sich eine Umfrage von „Verkehrsrundschau“ und DHBW. In einer Studienarbeit haben Tobias Baumann und Julian Kappesser, Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens, einen Online-Fragebogen entwickelt, in der 116 Fuhrparkbetreiber über ihre Erfahrungen mit dieser Technik befragt wurden. Wer die Telematik noch nicht für sich entdeckt hat, gab Auskunft darüber, welche Anforderungen etwa an Funktionalität und Wirtschaftlichkeit er sich wünscht. Die Studenten werteten die Ergebnisse aus, die in einer Sonderausgabe Telematik der „Verkehrsrundschau“ veröffentlicht wurden.

Betreut wurde das Projekt von Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek, Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen. Er arbeitet bereits seit 2009 mit der „Verkehrsrundschau“ zusammen. Bisher lieferte er der Zeitschrift jedes Jahr einen Überblick über den Telematik-Markt; er prüfte dabei die Produkte der Anbieter. In diesem Jahr beschritt er mit der Umfrage neue Wege. Als wichtigstes Ergebnis der Befragung nannte Dudek, „dass bei den Befragten als Treiber für den Einsatz von Telematik eindeutig das verbesserte Prozessmanagement gesehen wird“. Nach den qualitativen Auswirkungen von Telematiksystemen gefragt nannten die Befragten vor allem transparentere Geschäftsprozesse, eine entlastete Disposition, zufriedene Kunden, den effizienten Fahrzeugeinsatz sowie die Reduktion von Umwegen und Leerfahrten. Bemängelt wurde ein hoher EDV-Aufwand. Lediglich acht Spediteure konnten beziffern, was sie im Monat durch den Einsatz der Telematik sparen – im Schnitt sind es nach Abzug der Kosten rund 155 Euro pro Fahrzeug und Monat.

Gaumen- und Ohrenschaus

Kochduell auf der IBO

Zum Kochduell auf der IBO in Friedrichshafen war auch Prof. Dr. Heike Schwadorf, Studiengangsleiterin Hotel- und Gastronomiemanagement angetreten. Und hatte sich dabei wacker geschlagen.

Nicht zu jedem Kochduell auf der Messe IBO in Friedrichshafen gesellt sich zum Gaumen- auch noch ein Ohrenschaus. Beim Duell von Prof. Dr. Heike Schwadorf, Hotel- und Gastronomiemanagement an der Dualen Hochschule, war dies jedoch der Fall. Gemeinsam mit Peter Schmid, Präsident des Dehoga Baden-Württemberg, trat sie an Herdplatte und Schneidebrett gegen die singenden Geschwister Hofmann und Meßkirchs Bürgermeister Arne Zwick an.

Das Ende vorweg: Kochduell-Moderator Alexander Leukhardt ließ sich vom Gesangstalent des Volksmusik-Duos natürlich beein-

drucken – aber nicht beeinflussen. Am Ende des Duells am Herd erklärte er beide Teams zu kulinarischen Siegern.

Schwäbisch Deftiges

Vor dem Siegen warteten aber das Schnippeln, Braten, Rühren, Würzen und mehr. Schwäbische Spezialitäten wollten die Köche auf den Tisch zaubern. Also zartes Lamm von der rauhen Alb, deftige Schupfnudeln und Ratatouille in der hiesigen Variante.

Das Mahl mundet

Kochen und Gesang in der Kocharena des Hotel- und Gaststättenverbandes boten beste Unterhaltung für das Friedrichshafener IBO-Publikum, das sich zu guter Letzt noch das gelungene Mahl munden ließ.



Nur Gewinner hat das Kochduell zwischen den Geschwistern Hofmann sowie Prof. Dr. Heike Schwadorf, Studiengangsleiterin Hotel- und Gastronomiemanagement an der DHBW (rechts), und Peter Schmid, Dehoga-Präsident, gesehen.

Tempus-Projekt mit Belarus, Georgien und Ukraine

DHBW beteiligt sich an EU-Projekt: Ziel ist der Export von Know-how aus den Bereichen E-Learning und Tourismus



Tempus-Treffen in Georgien: Prof. Dr. Niko Khvaratskhelia (3 v. l.), Projektverantwortlicher für die georgischen Universitäten, umgeben von westeuropäischen Hochschulvertretern, darunter Prof. Dr. Wolfgang Fuchs von der DHBW Ravensburg.

Im Rahmen des Tempus-Projekts für die Länder Belarus, Georgien und Ukraine haben sich Vertreter der beteiligten Hochschulen in Georgien an den Hochschulstandorten Tiflis, Batumi und Kutaissi getroffen. Für die DHBW Ravensburg war Prof. Dr. Wolfgang Fuchs anwesend. Das Koordinierungstreffen diente dazu, Bilanz über den Fortschritt des Projekts zu ziehen.

Bei Tempus geht es um einen Wissenstransfer, der von der EU organisatorisch und finanziell begleitet wird. Das auf drei Jahre angelegte Projekt zielt auf den Export von Know-how aus den Bereichen E-Learning und Tourismus. Die Federführung dieses Wissenstransfers von touristisch erfahreneren Ländern liegt bei der Universität Paderborn, beteiligt sind weiter die Wirtschaftsuniversität Wien, die slowaki-

sche Matej Bel Universität Banská Bystrica, die Wirtschaftsuniversität Prag und die Europäische Akademie Bozen.

Der Studiengang **BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie** der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg verantwortet den Bereich Hotellerie und Gastronomie. Auf der Nehmerseite finden sich 15 Universitäten und rund 60 Professoren der drei ehemaligen Sowjetrepubliken.

Touristisches Potenzial

Der Transformationsprozess in den aus der Sowjetrepublik entstandenen Staaten gestaltet sich nicht einfach. Einerseits mit einem beeindruckenden touristischen Potenzial an Geschichte, Kultur und Landschaft ausgestattet, fehlt es andererseits an einem stabilen politi-

schen Rahmen. Die Kaukasusrepublik Georgien etwa kämpft mit Unruhen und hat ein angespanntes Nachbarschaftsverhältnis zu Russland, auf dem Territorium liegende Regionen wie Abchasien und Südossetien sorgen für politischen Sprengstoff.

Wissenstransfer

Die Infrastruktur in diesen Ländern ist international nicht wettbewerbsfähig, hohe Arbeitslosigkeit prägt den Arbeitsmarkt, junge Studierende sehen ihre Zukunft im Westen. Mit seinem touristischen Wissenstransfer will das EU-Projekt entgegenwirken.

Die Hochschullandschaft soll Anschluss an europäische Standards finden, mit Finanzhilfen soll die technische Infrastruktur verbessert werden.

Ravensburg liefert Infos aufs Smartphone

Bachelor-Arbeit macht die Pilotstadt im Web 3.0 möglich

Als erste Stadt Deutschlands nutzt Ravensburg die Möglichkeiten des so genannten semantischen Internets, kurz des Web 3.0. Der DHBW-Student Philipp Feucht, Wirtschaftsinformatik, hat im Rahmen seiner Bachelorarbeit eine Applikation entwickelt, mit der Kunden und Besucher Ravensburger Geschäfte und kultureller Einrichtungen in Echtzeit aktuelle Informationen auf ihrem Smartphone abrufen können.

Suchmaschinen im Internet warten heute mit unendlich vielen Ergebnissen auf – allerdings doch oft ohne große Struktur. Das Web 3.0 hat es sich zum Ziel gesetzt, einen Schritt weiter zu gehen und Informationen „intelligent“ und passgenau auf den Nutzer und sein konkretes Anliegen zugeschnitten zu servieren.

Individuelles Besucherprogramm

Die Stadt Ravensburg nutzt diese zukunftsweisende Technologie des semantischen Internets in einem Pilotprojekt. Das Oberzentrum der Re-

gion veröffentlicht die Öffnungszeiten des Ravensburger Einzelhandels, Cafés, Restaurants und der zahlreichen kulturellen Angebote wie Museen im Internet. Neu ist, dass diese Daten weltweit von Computern gefunden und nutzerorientiert verwertbar gemacht werden. Über die App „Ravensburger Einkaufsführer“ kann man quasi sein individuelles Besucherprogramm für die Stadt zusammenstellen.

Öffnungszeiten und Preise

Das Projekt geht auf das von Prof. Dr. Martin Hepp entwickelte Internetskript GoodRelations zurück. Dr. Hepp ist Professor für Allgemeine BWL, E-Business und Web Science an der Universität der Bundeswehr in München und forscht seit zehn Jahren im Bereich semantisches Internet. GoodRelations, das er in Ravensburg entwickelt hat und zwischenzeitlich von Suchmaschinen wie Google und Yahoo genutzt wird, stellt Daten wie Öffnungszeiten, Preis- oder Produktinformationen

zusammenhängend dar.

Initiative Ravensburg

Das Projekt Ravensburg als „Pilotstadt für Web 3.0“ wurde mit der Initiative Ravensburg (Stadt und Wirtschaftsforum Pro Ravensburg) in enger Zusammenarbeit mit der Ravensburger Werbeagentur die-wel-fenburg.de, der at-data GmbH in Aulendorf und WSP Computer, Weingarten, umgesetzt. Prof. Dr. Martin Hepp übernahm die wissenschaftliche Betreuung.

Programmierung und Umsetzung erfolgten im Rahmen einer Bachelor-Arbeit an der Dualen Hochschule Ravensburg durch Philipp Feucht, Studierender der Wirtschaftsinformatik im Kurs WI08-2. Seine Bachelorarbeit wurde von Prof. Dr. Michael Bächle, Studiengangsleiter Wirtschaftsinformatik, betreut.

Die App kann unter <http://www.lieber-ravensburg.de> geladen werden.



Mal sehen, was Ravensburg alles zu bieten hat - DHBW-Student Philipp Feucht hat zu diesem Thema eine Applikation entwickelt.

Treugast freut sich über Auszeichnung

„Hotelier des Jahres“

Seit 1990 vergibt die Allgemeine Hotel- und Gastronomie-Zeitung jedes Jahr den Branchenpreis „Hotelier des Jahres“. Es werden Persönlichkeiten und Unternehmen ausgezeichnet, die sich in besonderem Maße um die Hotellerie verdient gemacht haben. In diesem Jahr ging der „Special Award“ an die Treugast.

Die Firma arbeitet seit vielen Jahren mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zusammen. Zum einen sind Geschäftsführer Prof. Stephan Gerhard und Thomas Schließer Dozenten in den touristischen Studiengängen; zum anderen bildet die Treugast gemeinsam mit der DHBW Studenten aus.

Die Treugast Solutions Group ist ein Beratungsunternehmen für Hotellerie, Gastronomie, Tourismus- und Freizeitwirtschaft in ganz Europa. Derzeit beschäftigt die Treugast 50 Consultants und etwa 600 Mitarbeiter. Firmenstandorte sind München, Berlin und Shanghai.

Stand am Anfang der inzwischen 25-jährigen Unternehmensgeschichte die Beratung von mittelständischen Betrieben im Fokus, hat sich im Laufe der Jahre das Spektrum der Aufgaben erweitert. So berät die Treugast mittlerweile auch im Gesundheitsbereich, bei Sportzentren, im Messe- und Tagungswesen sowie im Segment Nightlife. Geliefert werden individuelle Beratungsleistungen in Form von Expertisen, Strategien, Umsetzungen und Dienstleistungen. Die Treugast restrukturiert Hotels und andere Objekte im laufenden Betrieb.

Studenten zeigen elektrische Projekte

„electric avenue“

In verschiedenen Projekten beschäftigten sich die Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg mit der Elektromobilität. Einen Überblick darüber vermittelten sie dem Publikum an ihrem Stand auf der Messe „electric avenue“ im Juni auf dem Messegelände in Friedrichshafen.

EDI – Electric Drive Infrastructure heißt ein DHBW-Vorhaben, an dem verschiedene Studienrichtungen am Technikcampus Ravensburg seit einiger Zeit tüfteln und forschen. Dabei werden Elektrofahrzeuge aller Art untersucht, Antrieb, Lade- und Speichertechniken erforscht. Selbst um die Vermarktung von Elektromobilität kümmert sich eine Gruppe von Studenten.

Pünktlich fertig zur Messe „electric avenue“ in Friedrichshafen war das Elektroauto – von Studenten konzipiert und gebaut. Geforscht wird am DHBW-Campus auch an E-Bikes.

Von sich reden gemacht hatte jüngst auch das Team „e2rad“. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, das Elektrorad populär zu machen. Von all dem berichten die Studenten auf der Messe rund um den Zukunftsmarkt Elektromobilität.

Laufen für den guten Zweck

„Students for Students“ unterstützt Studenten in Ghana - ein Spendenlauf spült erstes Geld in die Kasse



• In dem Verein „Students for Students“ haben es sich Studenten der DHBW Ravensburg zum Ziel gesetzt, Studenten in Ghana finanziell zu unterstützen. Zum Auftakt hat ein Spendenlauf gemeinsam mit Unicef durch die Ravensburger Innenstadt auf diese Idee aufmerksam gemacht und Geld in die Kassen gespült. **Rund 4000 Euro kamen zusammen.**

• Die Ravensburger merkten auf in ihrem Einkaufstrott oder lieben sich den Kaffee an der Zuschauerstrecke umso besser schmecken. Das **Irish Pub** kredenzte den Läufern sogar gratis das passende Getränk für den Mineralienhaushalt. Keine Frage: Der Spendenlauf sorgte für Aufmerksamkeit. Manch einer ließ sich von den DHBW-Studenten erklären, worum es bei diesem Lauf ging. Kurz gesagt: Laufen für den guten Zweck, für die Studiengebühren von Studenten in Ghana. Aus aktuellem Anlass war zudem für die **Opfer der Reaktorkatastrophe in Japan** ein Teil des Geldes bestimmt.

• Rund 4000 Euro kamen zusammen, „bezahlt“ für **911 Runden und 564 Kilometer**. „Spitzenreiter“ war **Sebastian Kinnast** mit sportlichen 50 Runden. Jeder der **48 Läufer** hatte sich für seine Runden einen Sponsor gesucht. So mancher Professor leistete lieber auf diese Art, also schweißfrei, seinen Beitrag. Der floss dagegen bei **Prof. Dr. Frederike Schwenke** – sie ließ sich für ihre Runden von Studenten sponsern und legte selbst noch etwas drauf. **DHBW-Dozent Holger Witzeneiter** hatte beim Lauf sogar den Nachwuchs dabei – und zwar auf dem Rücken, erschwerte Bedingungen. Und auch externe Hilfe war hoch willkommen: **CDU-Stadtrat Rolf Engler** zog Runde um Runde. Gute Ideen muss man eben unterstützen.

www.stu4stu.de

„Ich würde es genauso wieder machen“

Für Sarah Nitsche hat ein Studium an der Dualen Hochschule nur einen Fehler: Es ist zu kurz!

Wie ist das denn so, ein Studentenleben an der Dualen Hochschule? Sarah Nitsche, Medien- und Kommunikationswirtschaft (Journalismus/PR) im fünften Semester, gibt im DHBW-Kompass einen ganz persönlichen Einblick:

„Wenn ich darüber nachdenke wie alles anfang, kommt es mir so vor, als wäre es erst gestern gewesen, dass ich zum ersten Mal nach Ravensburg kam. Und ich hatte keine Ahnung von nichts. Wo muss ich hin? Wie werden die Leute sein? Fragen über Fragen, die mir vor Beginn des ersten Semesters durch den Kopf gingen. Aber klar, auch ich habe mein Gebäude gefunden und nette Menschen kennengelernt. Und was soll ich sagen: Ich bin immer noch da! Dort studieren, wo andere Urlaub machen! Wenn ich die letzten Semester jetzt Revue passieren lasse, weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll zu berichten. Sollte mir nach vier Semestern eigentlich leicht fallen.“

Die meisten sagen ja, dass ein DH Studium ein sehr anspruchsvolles Studium ist, es kaum das süße Studentenleben gibt und alle eigentlich nur am Lernen sind. Also: Ziehen wir das „frühe“ Aufstehen, um selbstverständlich pünktlich zur Vorlesung zu erscheinen, den Weg von der Wohnung zur DH, plus eventuelle Stopps für einen Coffee to go, um der Müdigkeit Einhalt zu gebie-



Sarah Nitsche

ten, den Weg zurück, die Vorlesungen an sich, etwaige Lernstunden, Präsentationsvorbereitungen und vielleicht doch noch ein paar mehr Lernstunden ab, so kann man doch sagen, dass in den drei Monaten in Ravensburg noch viel Zeit für Freizeit bleibt. Hört sich nicht so an? Ist aber wirklich so.

Keine Frage: Das Studium an der DHBW Ravensburg ist sehr intensiv und mit hohem Lernaufwand verbunden. Aber wo wäre das nicht so? Natürlich gibt es auch Phasen, in denen man sich fragt, wie das alles zu schaffen sein soll. Vor allem schleicht sich auch leider immer mal ein Fach zwischen die anderen, indem der scharfe Durchblick zu wünschen übrig lässt. Aber dank toller Freunde lässt sich immer jemand finden, der sich mit dir an einem Samstagmorgen pünktlich um 8 Uhr trifft, um zu analysieren, wo genau

dein Problem jetzt eigentlich liegt. Und am Ende scheint das Fach doch nicht mehr so schlimm zu sein, wie gedacht. Also: Unheil abgewendet!

Meistens sind es die Klausurtype am Ende jedes Semesters, die für viel Aufregung sorgen. Gerade an den Tagen, an denen mehrere Fächer geschrieben werden, stellt sich immer leichte Panik ein. So kann es passieren, dass sich der Weg zur DH schweigend gestaltet, man auf den Boden starrt, der an dem Tag besonders interessant ist, und überlegt, was jetzt eigentlich nochmal auf Seite 225 oben links stand. Dieses morgendliche Brainstorming sorgt dafür, dass man sich noch verrückter macht, als man ohnehin schon ist. Die meisten können es einfach nur nicht lassen.

Aber im Laufe der Zeit wird man auch hier ruhiger. Was im ersten Semester noch total schrecklich war, nimmt man im vierten Semester schon als normal hin. Drei Klausuren an einem Tag? Das schockt mich schon lange nicht mehr. Auch wenn es Zeiten gibt, in denen es stressig ist und sich die Frage stellt, wie so viele Themen in den Kopf passen sollen, so kann ich sagen, dass zwischendrin immer wieder Platz ist für - ja, auch wir haben es! - Unser süßes Studentenleben.

Es bleibt immer genügend Zeit um an den See zu fahren, Ausflüge in die Umgebung zu machen, die

kulinarischen Besonderheiten in Ravensburg zu genießen, die Kneipen durchzuprobieren oder auf den unzähligen DH-Partys bis in die Nacht zu feiern. Es wäre gelogen, wenn ich etwaige Partys und durchzechte Nächte nicht erwähnen würde. Auch das gehört dazu. Oh, und vor allem die Mottos sind legendär!

Auch bei uns kommt der Spaß nicht zu kurz. Ein besonderer Renner unter den Studenten ist der Versuch, auf dem Weihnachtsmarkt alle Glühweinstände durchzuprobieren. Meine ich gehört zu haben. Wie man also sehen kann: Lernen und Spaß haben kann in Ravensburg wunderbar vereint werden.

Das einzig negative an einem Semester an der DHBW Ravensburg ist: Es ist zu kurz! Wenn ich es mir genauer überlege: Viel zu kurz. Wenn ich meine Erfahrungen des Zeitmanagements an euch weitergeben müsste, würde ich sagen: Ich komme an, packe meinen Koffer aus - oder auch mehrere -, genieße das WG- und Studentenleben, schreibe Klausuren, packe meinen Koffer - oder auch mehrere - und reise wieder ab.

Ich bin jetzt im vierten Semester und habe es bisher keinen Tag bereut, dass ich mich für diesen Weg entschieden habe. Ich würde es nach dem Abitur genauso wieder machen. Aber einmal Abi machen reicht mir völlig.“

Sportliche Studenten

In Riesa und in Ravensburg

In Riesa und Ravensburg waren die sportlichen DHBW-Studenten im Einsatz. In Riesa galt es, die DHBW Ravensburg bei der Sportition der Dualen Hochschulen zu vertreten.

Mehr als 1500 Studenten aus ganz Deutschland haben sich in Riesa gemessen, darunter auch eine Gruppe aus Ravensburg. In mehreren Disziplinen treten dort die Studenten verschiedener DHBW- und BA-Hochschulstandorte gegeneinander an. Die Athleten um Sebastian Rauch, Sebastian Erbe, Minh Le Ngoc und Björn Keller holten sich wie bereits im Vorjahr völlig ungefährdet den Titel in der Disziplin Basketball. Dabei ließen sie keinem Gegner auch nur den Hauch einer Chance.

Die Fußballer beklagten einige Ausfälle und sahen daher ihre Titelchancen bereits die Elbe hinab fließen. Doch bereits im ersten Spiel wurde Mannheim mit 7:1 vom Platz gefegt. Im zweiten Spiel unterlag man dem Vorjahressieger aus Mosbach mit 0:2. Es folgten Siege gegen Heidenheim, Stuttgart und Gera. In der Zwischenrunde hieß es 7:0 gegen Bautzen im zweiten Gruppenspiel 0:4 gegen Stuttgart. Im Viertelfinale gewann Ravensburg gegen Mannheim mit 2:1 nach Neun-Meter-Schießen. Ebenfalls nach

Neun-Meter-Schießen jubelten die Ravensburger im Halbfinale gegen den Turnierfavoriten aus Berlin. Erst im Finale war nach einem 0:2 gegen Mosbach Schluss. Die extra für das Turnier angefertigten Fähnchen mit der Aufschrift „Ravetown, Baby!“ wehten dennoch, die Zuschauer feierten mit Moritz Haensch, Tobias Göppel, Matthias Mohn, Tobias Baumann, Alex Ape, Stephan Föhr und Pierre Kayser.

Duale Spiele in Ravensburg

Bei den Dualen Spielen in Ravensburg ging es einmal mehr um sportliche Leistung und um jede Menge Spaß. Und natürlich um das perfekte sportliche Outfit, das mit einem Sonderpreis belohnt wurde.

Volleyball

1. Beachbarbies
2. Beauty Queen
3. Dr. Fummel & seine lustige Crew

Fußball

1. Rutenkinder
2. Platz MKE - Kreuzbandriss olé
3. Platz Busibärs

Funparcour

1. Krümelmonster



Sportlich und optisch eine gelungene Sache: die Dualen Spiele der DHBW-Studenten in Ravensburg.



Anna Gründler, die bei dem UN-Planspiel in New York die Vereinigten Arabischen Emirate vertrat.

DHBW-Studentin auf politischem Parkett

Das Planspiel „Model UN“ simuliert eine fünftägige Konferenz der Vereinten Nationen

Anna Gründler, Studentin im Studiengang BWL-Industrie an der Dualen Hochschule Ravensburg, hat unter 3000 jungen Teilnehmern in einem Planspiel fünf Tage lang eine Konferenz der Vereinten Nationen in New York mit simuliert und erlebt. Ihre Gruppe vertrat dabei die Position der Vereinigten Arabischen Emirate.

Wie werden bei den Vereinten Nationen in New York Entscheidungen getroffen? Dies erleben rund 3000 Schüler und Studenten jedes Jahr bei dem Planspiel „Model United Nation“. Gruppen aus den verschiedensten Ländern bereiten sich einige Monate gründlich vor und vertreten schließlich in New York die Position einer Nation.

Im Hauptquartier der UN

Fünf Tage lang diskutieren und verhandeln die Ländervertreter bis zum großen Finale – der Abstimmung der Vollversammlung am Original-

schauplatz, dem Hauptquartier der Vereinten Nationen. Mit dabei war auch die DHBW-Studentin Anna Gründler. Ihr Fazit nach den fünf Tagen in New York: „Politik ist nicht so einfach, wie es zuhause vom Sofa aus manchem erscheinen mag.“

Aber der Reihe nach. Als BWL-Studentin an der Dualen Hochschule hat Anna Gründler mit Politik eigentlich nur am Rande zu tun. „Mich hat Politik aber schon immer interessiert.“ Erste Eindrücke boten ein Praktikum im Europäischen Parlament und Aufenthalte bei der Lobby der EnBW in Brüssel und in Berlin. Die EnBW Biberach ist das Partnerunternehmen von Anna Gründler im Dualen Studium. Als die Studentin von der Ausschreibung für die Model UN erfuhr, war sie gleich begeistert. Zumal diese spezielle Ausschreibung sich gezielt an Studenten von Fachhochschulen und Dualen Hochschulen richtete – Studenten also, die eher „politikferne“ Fächer belegen und bis daher kaum bei diesem Planspiel vertreten waren.

Anna Gründlers Bewerbung war erfolgreich. Es folgten neun Monate der Vorbereitung, inklusive dreier Seminare mit den fünf „Mitdelegierten“. Es galt, sich über die Vereinten Nationen und die Regeln des Gremiums zu informieren. Ebenso über die Nation, die die deutschen Studenten vertreten sollten: die Vereinigten Arabischen Emirate. „Wir sind kein Meinungsführer, reden aber gerne mit“, charakterisiert Anna Gründler „ihr“ Land.

Es siegt der Kompromiss

Mitreden war dann fünf Tage lang in New York das Thema. Es galt, eine Position für die Bekämpfung des Weltrogenhandels durch alternative Entwicklungsstrategien zu erarbeiten. Die Emirate schlossen sich schnell mit der Arabischen Liga zusammen. 20 Resolutionsentwürfe mussten zu sieben finalen Resolutionen verdichtet werden – heraus kam am Ende ein Kompromiss, um den heftig gerungen worden war. „Wir

haben teils bis in die Nacht diskutiert“, erzählt die DHBW-Studentin. Schnell war auch klar, „dass die Politik nicht in den offiziellen Sitzungen bestimmt wird, sondern in den Treffen am Rande“.

Das Planspiel dient auch der Toleranz. Chinesische Studenten repräsentierten etwa Deutschland, die deutschen dachten sich in die Arabischen Emirate hinein. Ob sie mit ihrer Position richtig liegen, hatten die Studenten schon vor der UN-Sitzung bei einem Besuch in der Botschaft der Arabischen Emirate getestet.

Der große Moment war dann schließlich die Vollversammlung. „Bei der Abstimmung bekommt man Gänsehaut“, sagt Anna Gründler. Politik, die unter die Haut geht.

Wer sich als Student einer Dualen Hochschule für die Teilnahme an der Model UN interessiert, kann sich melden bei anna.gruendler@gmx.de.

Ravensburger Schüler und Studenten sammeln für Japan

Bei der Aktion „1 Plus“ kamen 17.000 Euro für die Opfer der Reaktorkatastrophe in Japan zusammen

Einen Riesenerfolg erzielte eine Spendenaktion von Ravensburger Schülern und Studenten mit Unicef e.V. Ravensburg: Mit stolzen 17.000 Euro bekundeten sie ihre Solidarität mit den Opfern der Katastrophe in Japan und ihrer Folgen.

Auch die Schüler der Ravensburger Schulen reagierten schwer betroffen, als sie vom verheerenden Erdbeben und seinen schlimmen Folgen in Japan erfuhren. Der Ravensburger Schülerrat beschloss deshalb, das Kinderhilfswerk Unicef in seinen Bemühungen für die Opfer zu unter-

stützen. Wie schon 2010 bei der Unterstützung der Erdbebenopfer von Haiti setzten sie auch dieses Jahr auf das Projekt „1 Plus“.

Alle Schulen unterstützten die Aktion, auch die DHBW Ravensburg machte mit. Wieder schlossen sich der Personalrat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Ravensburg an.

Die „1“ steht für: Jeder Schüler spendet freiwillig einen Euro. Das „Plus“ steht für: Wer kann und will, spendet auch mehr. Auch die Eltern und Lehrer wurden aufgerufen, den Betrag der Schüler aufzustocken.

Die Klassenlehrer erhielten Plakate und Flyer, die mit Hilfe ehrenamtlicher Kräfte entworfen worden waren, um die Aktion in ihren Klassen vorzustellen. Klassensprecher und Lehrer übernahmen das Einsammeln der Spenden. Schließlich rundete die Stadt Ravensburg, die die Aktion für den Schülerrat koordiniert hatte, den Betrag noch auf.

Ravensburgs Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp bedankt sich auch im Namen des Gemeinderats für die große Hilfsbereitschaft der Ravensburger.



Über ein tolles Spendenergebnis freuen sich (von links): Hannah Wolff, Stephanie Frenkler und Dennis Papirowski von der Dualen Hochschule, die stellvertretende Vorsitzende des Schülerrats Charlotte Erasmus und Angelika Vogler-Rieger, UNICEF-Arbeitsgruppe Ravensburg.

DHBW präsentiert Schokoladenseiten

Techniknächte

Technik zum Anfassen, Erleben und zum Staunen: Das boten Ravensburg und Friedrichshafen jeweils eine Nacht lang an. In Friedrichshafen ging die „Lange Nacht der Technik“ in eine zweite Auflage, in Ravensburg hatte die „Perspektive 2011 – Erlebnis Technik“ ihre Premiere. Bei beiden Veranstaltungen präsentierte auch die DHBW allerlei technische Raffinessen rund um die Hochschule. Hunderte von Besuchern hatten sich das nicht entgehen lassen.

Den Auftakt machte die „Perspektive 2011 – Erlebnis Technik Ravensburg“, auf die Beine gestellt von den Wirtschaftsförderungen der Stadt und des Landkreises Ravensburg, Südwestmetall und der Dualen Hochschule. Große Firmen wie Voith, Andritz Hydro, Arnold und Vetter gaben technische Einblicke, die staunen ließen. An der Dualen Hochschule am Marienplatz bewiesen BWL-Studenten, dass auch sie technisch versiert sein können – davon zeugte das imposante TV- und Hörfunkstudio der DHBW ebenso wie die Präsentation von Grafikprogrammen oder der Technik des Eye-tracking. Technik pur waren Rennwagen, Solar- und E-Bike-Projekte. Noch eine Prise Technik, gefällig? Zwei Wochen später ging es weiter in Friedrichshafen mit der „Langen Nacht der Technik“. An dem Programm tüftelten ZF, Cassidian, T-City, Wissenswerkstatt, Stadtmarketing, Südwestmetall und DHBW. Eröffnet wurde die Nacht der Technik am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW. Ob solare oder elektrische Projekte der DHBW – das Programm überzeugte bei den Besuchern.



„Duales Studium ist das Modell der Zukunft“

Prof. Rudolf Forcher wird in seinem Amt als Vorsitzender des Hochschulrats bestätigt

Seit 20 Jahren ist Prof. Rudolf Forcher Vorsitzender vom Hochschulrat, dem früheren Dualen Senat der Dualen Hochschule Ravensburg. Und es werden sogar noch einige Jahre mehr werden, denn bei der jüngsten Sitzung wurde der Bad Waldseer für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt. In der Sache ist Forcher genauso überzeugt wie vor 20 Jahren: „Das duale Studium ist das Modell der Zukunft.“

„Mir ist das Gestalten schon immer ein Anliegen gewesen“, sagt Rudolf Forcher. 32 Jahre lang hat er das als Bürgermeister von Bad Waldsee getan – und fast genauso lange für die damalige Berufsakademie und heutige Duale Hochschule. Seit 30 Jahren ist er Mitglied des Hochschulrats und seit 20 Jahren dessen Vorsitzender. Ein Gremium, das vergleichbar mit dem Aufsichtsrat eines Unternehmens die Verantwortung für die Entwicklung der DHBW trägt.

Als besonders gestaltungsintensiv haben sich dabei die vergange-

nen rund fünf Jahre erwiesen. Der Bologna-Prozess brachte die Umwandlung zur Dualen Hochschule. Einzigartig ist seitdem die Organisationsstruktur mit zentraler Ebene in Stuttgart und dezentraler Ebene mit den acht DHBW-Standorten, darunter Ravensburg. Zur Integration der DHBW in der Hochschullandschaft hat Forcher in einer Arbeitsgruppe in Stuttgart mitgewirkt. In der Zentrale Stuttgart ist er zudem im Gründungsaufsichtsrat, einem Gremium, in das er gerade erst wieder berufen wurde.

Vor Ort in Ravensburg galt es in den vergangenen Jahren im Hochschulrat die Weichen für das Ausbauprogramm 2012 mit seiner Aufstockung um 360 Studienplätze zu stellen. „Meine Hauptaufgabe dabei so wie all die Jahre zuvor ist es, dem Bedarf der Unternehmen genauso wie den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden“, so Forcher. So entstanden neue Studiengänge wie Gesundheitsmanagement sowie Energie- und



Prof. Rudolf Forcher.

Umwelttechnik; ebenso bekommen die Ravensburger Studenten in diesem Jahr endlich die lang ersehnte Mensa. Jüngst wird nun ganz neu

neben dem Bachelor auch ein Master konzipiert. Natürlich ebenfalls nach dualem Muster, es kann berufsleitend studiert werden.

Das duale System hat Rudolf Forcher von Beginn an begeistert. Gemeinsam mit dem damaligen Ravensburger Oberbürgermeister Hermann Vogler hat er über den Regionalverband zunächst vorrangig die Tourismus-Studiengänge an der DHBW befördert. Auch als Lehrbeauftragter war er flugs gewonnen – eine Probeerlesung im Sitzungssaal des Bad Waldseer Rathauses überzeugte schnell. Für sein Engagement und seine Verdienste rund um die Duale Hochschule wurde er gemeinsam mit Hermann Vogler 2009 zum Ehrensensator der DHBW ernannt. Kein Grund sich auszuruhen. Als Vorsitzender vom Hochschulrat stellt er auch weitere wichtige Weichen für das duale Studium – sein „Modell der Zukunft“.

Zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Hochschulrats wurde Prof. Dr. Roman Macha gewählt.

„Mir ist das Gestalten schon immer ein Anliegen gewesen.“

Prof. Rudolf Forcher

Große Ehre

Prof. Dr. Dendorfer

Prof. Dr. Renate Dendorfer ist seit August 2011 zunächst für ein Jahr lang zum Vice Chair der Section of International Law der ABA - American Bar Association mit der Zuordnung zu dem Private International Law Committee ernannt. Die ABA ist die führende Anwaltsorganisation in den USA und mit mehr als 400.000 Mitgliedern weltweit die größte Berufsorganisation mit ausschließlich freiwilliger Mitgliedschaft. Die ABA Section of International Law ist zuständig für den Erfahrungsaustausch im internationalen und rechtsvergleichenden Bereich sowie zur Schaffung eines gegenseitigen Verständnisses unterschiedlicher Rechtssysteme, Rechtskulturen und eines internationalen Anwaltsnetzwerkes. „Diese Position ist für mich eine spannende Herausforderung und eine großartige Bestätigung meiner internationalen Ausrichtung in Praxis und Lehre“, sagt Dendorfer.

Prof. Dr. Dendorfer ist Rechtsanwältin und Partnerin im Münchner Büro der HEUSSEN Rechtsanwalts-gesellschaft, spezialisiert im Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht und Internationalen Wirtschaftsrecht. Zudem ist sie seit fast zehn Jahren als Professorin für Wirtschaftsrecht, Internationales Recht und Dispute Resolution an der DHBW Ravensburg tätig, sowie seit 2010 Honorarprofessorin an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht i. Gr. 2005 hat sie für den Aufbau des Kontaktstudiums Wirtschaftsmediation den Landeslehrpreis erhalten.



Prof. Dr. Renate Dendorfer

Harald R. Pfab zum Honorarprofessor ernannt

Berufsakademie Sachsen honoriert die besonderen Verdienste

Harald R. Pfab ist im April zum Honorarprofessor ernannt worden. Verliehen wurde ihm der Titel für seine besonderen Verdienste und sein Engagement für die Berufsakademie Sachsen von Prof. Sabine von Schorlemer, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst in Sachsen.

Auch an der Ravensburger Dualen Hochschule ist Pfab alles andere als ein Unbekannter. Vor seinem Wechsel als Leiter des Marktbereichs Baden-Württemberg Süd der BW-Bank als Vorstandsvorsitzender engagierte er sich rundum für die Duale Hochschule Ravensburg. Harald Pfab kam 1992 nach Ravensburg. Von 1993 bis zu seinem Wechsel nach Leipzig 2008 engagierte er sich als Lehrbeauftragter und Prüfer im Studiengang Bank der DHBW.

Von 2001 bis 2008 war er Vorsitzender des Fördervereins der DHBW und noch heute stellt er als Mitglied des Hochschulrats mit die Weichen für die weitere Entwick-



Harald R. Pfab.

lung der DHBW Ravensburg. In Ravensburg wurde Pfab für seine Verdienste die Ehrensensatorwürde der DHBW verliehen, außerdem ist er

Ehrenvorsitzender des Fördervereins. Sein gesellschaftliches Engagement, auch für die Duale Hochschule, wurde 2005 auch mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt.

Ein aktiver Förderer

Pfab wurde nun auf Vorschlag der Direktorenkonferenz der Berufsakademie Sachsen zum Honorarprofessor vorgeschlagen. „Harald R. Pfab ist seit mehr als zwei Jahrzehnten als Botschafter des dualen Studiums an Berufsakademien in Deutschland und aktiver Förderer der Studienakademien Ravensburg und Leipzig tätig. Sein langjähriges engagiertes Wirken für die Verbreitung des Berufsakademie-Gedankens in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft soll mit dieser Auszeichnung gewürdigt werden“, heißt es in einer Erklärung der Berufsakademie Sachsen anlässlich seiner Ernennung zum Honorarprofessor.

Die Leistungsfähigsten studieren an der DHBW

Studie der Universität Tübingen

Eine Studie der Universität Tübingen hat die Unterschiede zwischen Studierenden an Universitäten, Fachhochschulen/ Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg untersucht. Das Ergebnis: Im Durchschnitt studieren an der DHBW die Abiturienten mit dem besten Notendurchschnitt und den besten Mathematikkenntnissen.

Seit Gründung der DHBW am 1. März 2009 konkurrieren in Baden-Württemberg insgesamt vier Hochschultypen um die besten Schulabgänger: die Universitäten, die Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, die Pädagogischen Hochschulen und die DHBW, die aus dem Zusammenschluss der Berufsakademien entstanden ist. Eine empirische Untersuchung von Bildungsforschern der Uni

Tübingen kam nun bei einem Vergleich von Uni-, FH- und DHBW-Studierenden zu dem Ergebnis, dass sich die besten Abiturienten für ein kombiniertes Studium aus Theorie und Praxis an der DHBW entscheiden.

Bei der Untersuchung in den Fachbereichen Wirtschaft und Technik flossen auch Mathematik- und Englischkenntnisse in die Bewertung ein. Hier zählten ebenfalls die DHBW-Studierenden zu den Besten, wie Dr. Jochen Kramer, Autor der Studie, in einer Pressemitteilung der Universität Tübingen erläutert: „Die individuellen Leistungsvoraussetzungen wurden durch die Abiturnote und anhand verschiedener Tests gemessen, zu denen auch solche in Mathematik und Englisch gehörten. In dieser Kategorie schnitten die Fachhochschulstudierenden der Technik deutlich schlechter ab als ihre Kommilitonen

an der DHBW, und auch schlechter als die Universitätsstudierenden.“

Dementsprechend kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass die noch in den neunziger Jahren formulierte Vorstellung, die „Masse“ der Studierenden solle an den Fachhochschulen und Berufsakademien ausgebildet werden, und die „Klasse“ an den Universitäten, in der Realität von heute nicht wiederzufinden ist.

Die Tatsache, dass an der DHBW besonders fähige und leistungsbereite junge Menschen studieren, ist nicht zuletzt den differenzierten Auswahlverfahren zu verdanken, mit denen die rund 9000 kooperierenden Unternehmen die Studierenden auswählen. Dementsprechend niedrig ist auch die Abbrecherquote: Mit durchschnittlich unter zehn Prozent nimmt die Hochschule hier deutschlandweit eine Spitzenposition ein.

Prof. Deuer im Landes-schulbeirat

Berufung

Große Ehre für Prof. Dr. Ernst Deuer: Vor wenigen Tagen ist der Professor an der Dualen Hochschule Ravensburg als stellvertretendes Mitglied in den 20. Schulbeirat des Landes Baden-Württemberg berufen worden. Der Landesschulbeirat berät das Kultusministerium auf dem Gebiet des Schulwesens. In dem Gremium sind alle an der Erziehung und Jugendbildung beteiligten Gruppen und Institutionen beteiligt. Deuer repräsentiert in dieser Runde mit die Duale Hochschule Baden-Württemberg. „Für mich ist das insofern auch von großem Interesse, weil ich meine Forschungen stets im schulischen Umfeld angesiedelt habe“, so Deuer. Zuletzt hatte er eine Studie zur Studien- und Berufswahl in Industrie und Handel an Berufsschulen sowie Dualen Hochschulen in Ravensburg und in Lörrach erhoben.

An der Dualen Hochschule Ravensburg ist Prof. Dr. Ernst Deuer seit 2009 tätig und lehrt insbesondere in den Fächern Personalwirtschaft, Organisationslehre und Mitarbeiterführung. Auf Landesebene vertritt er die DHBW Ravensburg im Senat der DHBW und in der Fachkommission Wirtschaft fungiert er als stellvertretender Geschäftsführer, außerdem ist er als Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung zuständig für den Raum Bodensee/Oberschwaben/Ulm.



Prof. Dr. Ernst Deuer.

192 Nationen kennt die Welt

Im Oktober beginnt das neue Studienjahr der Kinderuni Ravensburg-Weingarten



Die Studierenden der Kinderuni kennen verschiedene Arten, sich zu begrüßen

hard. Engländer mögen Speck und Ei, Franzosen ihr Croissant und die Bayern lieben ein Weißwurstfrühstück.

Offenbar haben aber Kinder auf der ganzen Welt eine Neigung zur Nussnougatcreme als Brotaufstrich. Überall kennt man Cola, die braune, aus USA stammende Brause. Nationale Besonderheiten können weltbekannt werden. Personen wie die englische Königin oder der tibetische Dalai Lama, Bauwerke wie die ägyptischen Pyramiden oder Tänze wie der spanische Flamenco dienen geradezu als Erkennungszeichen für ihr Land.

Kinderuni Ravensburg-Weingarten

Start im Oktober

Für ein Studienjahr der Kinderuni Ravensburg-Weingarten können sich Schulkinder der Klassen 3 bis 6 anmelden. Studienjahresbeginn ist jeweils Oktober. Näheres auf www.kinderuni-ravensburg-weingarten.de

Die Duale Hochschule Ravensburg ist im Studienjahr 2011/12 mit drei Vorlesungen dabei:

3. Februar 2012, Ein Fußball reist um die Welt, Prof. Dr. Bodo Mösllein-Tröppner

2. März 2012, Zeitung machen – so funktioniert es! Prof. Dr. Günther Suchy

15. Juni 2012, Was man mit Sonnenlicht alles anstellen kann, Dipl.-Ing. (FH) Harald Fimpel

Die vielfältigen Unterschiede zwischen den Nationen standen bei der Kinderuni-Vorlesung von Professorin Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business, und Thomas Schieber, Leiter „International Office“, im Mittelpunkt. Sie zeigte den Kinderstudis Eigenheiten und Merkmale von Nationen.

Karin Reinhard ist im Klösterle in Ravensburg zur Schule gegangen und ist glücklich darüber, heute

Freunde auf der ganzen Welt zu haben. Die beiden Dozenten begrüßten sich auf Spanisch und Französisch und führten auf der Leinwand Begrüßungen in 25 Sprachen vor. „Bon giorno“, „assalam alaykum“ und „shalom“ waren darunter. Ein Begrüßungsritual zwischen zwei Jugendlichen im Hip-Hop-Stil dauerte fast fünf Minuten. Auch die Studierenden der Kinderuni steuerten verschiedene Arten, sich zu begrüßen, bei. „Schiedsrichter in internationa-

len Sportarten wie Fußball und Handball gebrauchen eine Körpersprache, um sich allen Spielern verständlich zu machen“, erklärte Thomas Schieber. Aber auch Gesten und Handzeichen können zu Missverständnissen führen, wenn sie in verschiedenen Ländern etwas anderes bedeuten.

„Nationen unterscheiden sich in Politik, Handel, Bauweisen, Kleiderformen aber zum Beispiel auch beim Frühstück“, sagte Karin Rein-

Abschied nach 19 Jahren

Ella Meisenberg

„Ich bin immer gerne zur Arbeit gekommen“, meinte Ella Meisenberg beim Abschied in den Ruhestand. 19 Jahre lang, exakt seit dem 1. April 1992, hatte sie an der Dualen Hochschule gearbeitet. „Und dabei mit ihrer angenehmen und stilvollen Art sehr zur positiven Entwicklung der Hochschule beigetragen“, wie Rektor Karl Heinz Hänsler bei ihrem Abschied betonte. Die Kollegen, viele Dozenten und Ausbildungspartner wussten ihre Fachkompetenz zu schätzen. In der Verwaltung war Ella Meisenberg für die Abrechnung der Lehraufträge zuständig.



Ella Meisenberg..

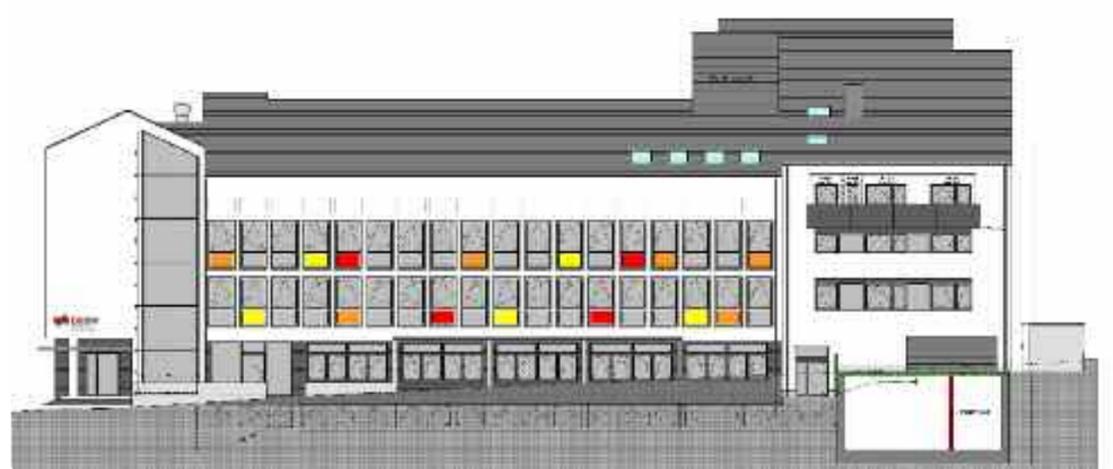
Marienplatz bekommt eine Mensa und ein neues Gesicht

Campus Ravensburg und Friedrichshafen: Die DHBW entwickelt sich auch räumlich weiter

Eine neue Fassade für das Gebäude Marienplatz, eine Mensa und neue Gebäude für Ravensburg und für Friedrichshafen: Unter anderem wegen der ständig wachsenden Studentenzahl tut sich an der DHBW so einiges. Ein Überblick.

Energetische Sanierung Marienplatz: Seit eineinhalb Jahren wird das Gebäude aus den 50er-Jahren auf den neuesten Stand gebracht. Das Zukunftsinvestitionsprogramm des Bundes macht die energetische Sanierung für rund drei Millionen Euro auf Niedrig-Energie-Standard möglich. Fassade, Fenster und Dach werden derart aufgemöbelt, die Heizung erneuert. Bis Ende des Jahres sollen dann die Hüllen fallen, also die Gerüste abgebaut sein. Zu Tage tritt auch ein optisch verändertes Äußeres; unter anderem mit Farbtupfern in rot, orange und gelb.

Mensa: Damit sind die Bauarbeiten am Marienplatz jedoch noch nicht beendet. Im April 2012 beginnt dort der Bau einer Mensa mit rund 100 Plätzen. Platz findet sie im Eingangsbereich. Betrieben werden wird die Mensa vom Studentenwerk „seezeit“. Bis zum Wintersemester 2012 sollen



So präsentiert sich künftig die DHBW am Marienplatz.

die Arbeiten abgeschlossen sein.

Neubau Ravensburg: Die steigenden Studentenzahlen machen in Ravensburg einen Neubau von rund 1000 Quadratmetern notwendig. Ange-dacht ist eine Lösung auf dem alten Sportplatz Klösterle. Die DHBW hofft, bis zum September 2012 einzuziehen zu können.

Wirtschaftsingenieurwesen: Die

Wirtschaftsingenieure werden sich ab Oktober 2012 räumlich neu orientieren. Sind sie bisher sowohl am Standort Ravensburg als auch in Friedrichshafen präsent, ziehen sie dann komplett an den See.

Campus Fallenbrunnen: Zum Oktober sind weitere Pavillons mit einer Fläche von 450 Quadratmetern aufgebaut worden. Weitere Entlastung soll folgen: Bisher teilt sich die

DHBW das Gebäude Fallenbrunnen 2 gemeinsam mit der Zeppelin University. Die ZU wird bis Mitte 2012 aus ihrem Flügel ausziehen, so dass ab dann das komplette Haus der DHBW zur Verfügung steht. Nach einem Umbau stünden dann ab Oktober 2012 zusätzlich rund 1100 Quadratmeter zur Verfügung. Zudem ist ein Neubau mit rund 1000 Quadratmetern gegenüber vom Fallenbrunnen 2 angedacht.



Für Schulklassen öffnet der Technikcampus Friedrichshafen seine Labore.

Technik hautnah erleben

Schulen bekommen Einblick in die DHBW-Labore

Der Technikcampus Friedrichshafen bietet seit einigen Monaten Schulklassen die Möglichkeit, Technik hautnah zu erleben. Gemeinsam mit Dozenten können sie in den Laboren der DHBW experimentieren.

Die Klassen erhalten dabei Einblicke entweder in Laborversuchen in der Elektrotechnik oder in die Informationstechnik. In der Informationstechnik beschäftigen sich die Schüler beispielsweise mit „AntMe!“ Bei dem Computerspiel ist die Programmierung von künstlicher Intelligenz das zentrale Spieleprinzip. Das Verhalten der eigenen Ameisen wird durch ein kleines Programm gesteuert, welches jeder Spieler vor Spielbeginn selbst schreibt.

Nebenbei haben die Schüler auch die Möglichkeit, die Duale Hochschule näher kennenzulernen, die sich durch einen starken Praxisbezug auszeichnet. Die Studenten verbringen im Wechsel drei Monate an der Hochschule und drei Monate in einem Partnerunternehmen.

Für höhere Klassen

Das Angebot am Campus Ravensburg richtet sich an Schüler höherer Klassen und soll Spaß an der Technik vermitteln.

Interessenten wenden sich per E-Mail an schandl@dhw-ravensburg.de

DHBW knüpft Kontakte rund um den See

Duale Hochschule wird Mitglied im Hochschulverbund Internationale Bodensee-Hochschule (IBH)

Die Duale Hochschule Ravensburg ist inzwischen Mitglied in dem Hochschulverbund Internationale Bodensee-Hochschule (IBH). Auf Interesse stößt dabei vor allem bei den internationalen Mitgliedern das duale Studiensystem.

Die DHBW ist mit ihren Standort Ravensburg und dem Campus Friedrichshafen kürzlich dem Hochschulnetzwerk der 29 Hochschulen am Bodensee beigetreten und bringt mit ihrem dualen Studienkonzept einen neuen Hochschultypus in den Verbund ein.

„Die Internationale Bodensee-Hochschule zeichnet sich besonders durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Hochschularten aus. Fachhochschulen, Universitäten, pädagogische und musische Hoch-

schulen und nun auch die Duale Hochschule können sich mit ihren speziellen Profilen in Lehre und Forschung gegenseitig wertvolle Impulse geben. Das Konzept der Dualen Hochschulen und deren enge Zusammenarbeit mit mehr als 1000 Ausbildungspartnern stößt auf großes Interesse in den Nachbarländern, die DHBW Ravensburg bereichert den Verbund und den Bildungsstandort Bodensee“, so Stephan Prehn, Leiter der IBH-Geschäftsstelle bei einem Treffen in Kreuzlingen.

„Neue Chancen“

Professor Karl Heinz Hänssler, Rektor der DHBW Ravensburg, freut sich auf die Kooperation mit den Hochschulen der Region. „Durch

den Beitritt zur IBH eröffnen sich für uns Chancen für neue Forschungs- und Ausbildungskooperationen, denn es gibt hervorragende Wissenschaftler und Unternehmen in der Region. Wir können im Gegenzug unsere langjährige Erfahrung mit dem dualen System einbringen.“

„Unsere Partner-Unternehmen verstehen dieses Studium als eine Investition in ihre betriebliche Zukunft. Für viele Betriebe bieten wir auf diesem Wege eine wirksame Möglichkeit, ihren Fachkräftebedarf gezielt zu sichern. Zudem sind Absolventen der DHBW übergangslos sofort im Betrieb qualifiziert einsetzbar“, erläutert der Prorektor der DHBW Ravensburg, Prof. Dr. Volker Simon, und betont die Vorteile der jungen Hochschulart für Arbeitgeber.

„Das Konzept der Dualen Hochschulen und deren enge Zusammenarbeit mit mehr als 1000 Ausbildungspartnern stößt auf großes Interesse in den Nachbarländern, die DHBW Ravensburg bereichert den Verbund und den Bildungsstandort Bodensee.“

Stephan Prehn, Leiter IBH-Geschäftsstelle



Prof. Karl Heinz Hänssler und Prof. Dr. Volker Simon, Rektor und Prorektor der DHBW Ravensburg, beim Auftaktgespräch mit Stephan Prehn und Yvonne Schöder aus der IBH-Geschäftsstelle.

Mädchen erleben Technik

Girls' Day



Nicht schlecht, was die Ingenieursschmiede DHBW Ravensburg am Campus Fallensbrunn alles zu bieten hat. Davon machten sich rund 70 Schülerinnen beim Girls' Day ein Bild.

Gemeinsam mit Südwestmetall/BBQ hat die Duale Hochschule Ravensburg den Girls' Day am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW gestaltet. Rund 70 Schülerinnen des St. Elisabeth-Realschule Friedrichshafen und der Maria-Ward-Realschule in Lindau bekamen dabei allerlei technische Einblicke.

Zunächst stellte Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag das duale Studium vor. Anschließend ging es in die Hörsäle und Labore. Die Mädchen konnten dabei genauso ein Ameisenvolk programmieren, wie den Rennwagen des Racing Teams bestaunen oder Elektronik in Balance erleben.

Konferenz gibt Überblick über Neues rund um Gasmotoren

Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag spricht als Referent bei der 7. Dessauer Gasmotoren-Konferenz

Wer sich Gedanken über effiziente und klimafreundliche Antriebe macht, der kommt an Gasmotoren nicht vorbei. Auf der 7. Dessauer Gasmotoren-Konferenz gaben Experten einen Überblick über die neuesten Trends und Entwicklungen. Einer der Referenten, der vor den rund 230 Interessierten sprach, war Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag, Prorektor der Dualen Hochschule Ravensburg.

Prof. Freitag referierte über Gasmotoren

der intelli-Gruppe für ein Mikro-Blockheizkraftwerk. Ein besonders interessantes Projekt: Damit ließe sich ein Einfamilienhaus mit Strom und Wärme versorgen. Bei allen Vorträgen in Dessau ging es um neue Motorenkonzepte und spezielle Gase. Es ging genauso um das theoretische Rüstzeug wie um den Erfahrungsaustausch verschiedener Anwender.

Prof. Freitag war dabei übrigens nicht der einzige Experte vom Bodensee – ein Referent der MTU

Friedrichshafen informierte über eine neue Baureihe für Biogasanwendungen.

Regenerative Anteile

Dass sich jedes Jahr Experten rund um Gasmotoren zu einer Konferenz treffen, kommt nicht von ungefähr. Bei Gasmotoren dachte man in Dessau nicht vorrangig an Automobile, sondern vor allem an stationäre Antriebe in Kraftwerken, um Motoren für Loks und für Schiffe. Vorteil am

Gas gegenüber dem Erdöl ist, dass es günstiger ist und beim Schadstoffausstoß besser abschneidet. Deutlich ist auch der Trend, dass beim Gas als Kraftstoff zunehmend auf regenerative Anteile gesetzt wird.

Die Teilnehmerliste der Konferenz umfasste mehr als 200 Adressen von Fachleuten aus Europa, Nordamerika und Asien. Schirmherr der Konferenz war Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haseloff.

Hochschulen tüfteln an Wissenszentrum

Akteure stellen die Konzeptstudie für ein Wissenszentrum Martinsberg vor

Geht es nach Professorin Dr. Theresia Simon, dann hat Oberschwaben mit dem Wissenszentrum Martinsberg in einigen Jahren ein Medien-, Lern-, Forschungs- und Begegnungszentrum, das weit über die Region ausstrahlen dürfte. An der Konzeption des einzigartigen Projektes tüfteln die drei Hochschulen in Ravensburg und Weingarten seit einem guten Jahr.

Professor Dr. Thomas Spägele hat allen Grund zum Strahlen. „Erstmals“, so der Rektor der Hochschule Ravensburg-Weingarten, „arbeiten die drei Hochschulen in Ravensburg und Weingarten bei einem zukunftsweisenden Projekt eng zusammen.“ Unter Einbeziehung der auf dem Martinsberg vorhandenen Bauten soll ein neuer Gebäudekomplex geschaffen werden – mit Bibliothek, audio-visuellem Medienzentrum, Lern- und Diskussionsräumen, naturwissenschaftlich-technischen Laboratorien, Veranstaltungs- und Seminarräumen sowie einer Cafeteria.

„Abenteuer Wissen“

Dr. Theresia Simon ist die Vordenkerin und Macherin. „Mit dem Wissenszentrum“, erläutert die Professorin der Wirtschaftsinformatik, „wollen wir den Austausch von Wis-



Sie setzen sich ein für ein Wissenszentrum Martinsberg.

sen über die Generationen und Bildungsstufen hinweg fördern.“ Die geplante Einrichtung solle die Begeisterung für das „Abenteuer Wissen“ wecken und Wissenschaft erfahrbar machen. Jeder könne dort das gesammelte Wissen nutzen und sein Wissen an andere weitergeben.

Ein Jahr lang haben Professoren sowie Studierende der drei Hochschulen an Konzepten gearbeitet. Entstanden sind beispielsweise von Designstudierenden der Dualen

Hochschule visionäre Raumkonzepte für die alten und neuen Bauten auf dem Martinsberg; die Pädagogische Hochschule Weingarten hat ein didaktisches Konzept beigesteuert. Neben den drei Hochschulen sind weitere Kooperationspartner mit im Boot: der Landkreis Ravensburg, das Regionale Bildungsbüro, die Stadt Weingarten, die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Weingarten sowie die Stiftung Liebenau.

Ob das Wissenszentrum in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann, ist unsicher. Unklar ist die Finanzierung. Geplant ist deswegen zunächst einmal eine Machbarkeitsstudie, einschließlich eines Betreiberkonzepts. „Aber auch dafür gibt es Hochschule“, erläutert Rektor Thomas Spägele, „nicht jede Idee und nicht jede Vision muss zu Beginn schon eine fundierte finanzielle Basis haben.“ Erfolgreiche Beispiele aus der Wissenschaftsgeschichte geben es genug.



KOMPASS

Ob Stellen- oder Imageanzeige:

Unternehmen haben ab sofort die Möglichkeit, im DHBW-Kompass zu inserieren

Ihr Vorteil:

Das DHBW-Blatt erscheint in einer Auflage von rund 8000 Stück und wird unter anderem an Mitglieder der Fördervereine der DHBW, Partnerunternehmen und an 250 Schulen in der Region verteilt.

Nähere Informationen unter www.dhbw-ravensburg.de oder bei kriks@dhbw-ravensburg.de

Anzeige

Sparkassen-Finanzgruppe



**Sicher in die Zukunft.
Studium an der DHBW mit uns!
Azubi bei uns!**

 **Kreissparkasse Ravensburg**

Egal, welchen Ausbildungsberuf Sie wählen: Wichtig ist, dass Sie gerne mit Menschen umgehen. Infos rund um die Ausbildung gibt es bei Kerstin Geschwentner, Telefon 0751 84-1574 oder im Internet: www.kreissparkasse-ravensburg.de

Attraktive Berufsperspektiven für junge Menschen

Ausbildung bei der Kreissparkasse Ravensburg

Aktiv, vielseitig und selbstständig gestaltet sich die Ausbildung bei der Kreissparkasse Ravensburg. Die Aufgabe und Verantwortung der Gesellschaft, Kindern und Jugendlichen in der Region Zukunftsperspektiven zu bieten, wird immer wichtiger. Die Berufsausbildung ist entscheidend für die persönliche Lebensplanung.

Jedes Jahr bietet die Kreissparkasse Ravensburg mit einem interessanten Spektrum an Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen 30-35 Schulabgängern einen sicheren Arbeitsplatz und eine attraktive Perspektive für die Zukunft. Je nach Vorbildung und Interessen sind folgende Ausbildungen möglich:

- Bankkaufmann/-frau (Mittlere Reife)
- Finanzassistent/-in (Abitur)
- Bachelor of Arts (DHBW) (Abitur)

Wir ermöglichen den jungen Menschen eine Tätigkeit in der gewohnten Umgebung und stärken zugleich die Wirtschaft in der Region. Im Vordergrund der Ausbildung steht der positive Kontakt zu den Kunden. Aufgeschlossenheit und Kommu-

nikationsfreude sind neben der Motivation, eine optimale Beratung zu bieten, entscheidend.

Die Übernahmequote von nahezu 100% zeigt deutlich, dass die Kreissparkasse neben der hochwertigen Ausbildung auch eine langfristige Berufsperspektive bietet. Dies spiegelt sich auch in den zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten wider, die wir unseren Mitarbeiter/-innen anbieten. Neben Seminaren zur fachspezifischen Spezialisierung fördern wir die nebenberufli-

che Qualifizierung zum/zur Bankfachwirt/-in und zum/zur Bankbetriebswirt/-in. An der Hochschule der Sparkassenfinanzgruppe können unsere Mitarbeiter/-innen außerdem Bachelor- oder Master-Abschlüsse erwerben.

Eine Ausbildung bei der Kreissparkasse Ravensburg ist somit ein Schritt in eine sichere Zukunft mit vielfältigen Möglichkeiten sich beruflich zu verwirklichen.

www.kreissparkasse-ravensburg.de



Ihre Ansprechpartner rund um die Ausbildung bei der Kreissparkasse Ravensburg: Kathrin Tobschirbel und Kerstin Geschwentner.

Qualität und Lehre sind seine Themen

Dr. Ulf-Daniel Ehlers ist der neue Vizepräsident der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Der Senat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) hat die Wahl von Dr. Ulf-Daniel Ehlers zum Vizepräsidenten der Hochschule bestätigt. Der Aufsichtsrat der DHBW hatte Dr. Ehlers bereits zuvor zum Vizepräsidenten gewählt. Die Amtszeit des neuen Vizepräsidenten ist auf sechs Jahre festgelegt, der Amtsantritt war am 1. Juli 2011.

Im Vorstand der DHBW wird Dr. Ulf-Daniel Ehlers die Bereiche Qualität und Lehre verantworten. Der studierte Anglist und Sozialwissenschaftler promovierte und habilitierte im Bereich Qualitätsentwicklung und E-Learning und war zuletzt als Privatdozent an der Universität Duisburg-Essen sowie als Leiter des Forschungsbereiches E-Learning an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät tätig.

Dr. Ehlers tritt im Vorstand der DHBW die Nachfolge von Gründungs- und Vizepräsident Prof. Manfred

Träger an, der nach Abschluss der Gründungsphase wieder als Rektor der DHBW Heideheim tätig ist und zudem den Vorsitz der Landesrektorenkonferenz der DHBW übernommen hat.

Exzellentes Netzwerk

„Ich freue mich, dass wir mit Dr. Ulf-Daniel Ehlers einen ausgewiesenen und erfahrenen Experten in den Bereichen Qualitätsentwicklung sowie Lehr- und Lerninnovation für das Amt des Vizepräsidenten gewinnen konnten“, erklärte DHBW Präsident Prof. Reinhold R. Geilsdörfer nach der Bestätigung von Dr. Ehlers durch den Senat. „Dank seiner langjährigen internationalen Forschungstätigkeit verfügt Dr. Ehlers zudem über ein exzellentes Netzwerk im In- und Ausland, über das er die Aktivitäten unserer Hochschule im Bereich der kooperativen Forschung weiter vorantreiben wird.“

„Ich freue mich, dass wir mit Dr. Ulf-Daniel Ehlers einen ausgewiesenen und erfahrenen Experten in den Bereichen Qualitätsentwicklung sowie Lehr- und Lerninnovation für das Amt des Vizepräsidenten gewinnen konnten“,

Prof. Reinhold R. Geilsdörfer



Dr. Ulf-Daniel Ehlers.

Damit acht Standorte harmonisieren

Prof. Manfred Träger übernimmt den Vorsitz der Landesrektorenkonferenz der DHBW



Prof. Manfred Träger

Prof. Manfred Träger, Rektor der DHBW Heidenheim, hat den Vorsitz der Landesrektorenkonferenz der DHBW übernommen. Damit tritt er die Nachfolge von Prof. Reinhold R. Geilsdörfer an, der zum 1. März 2011 sein neues Amt als Präsident der Hochschule angetreten hat.

Prof. Manfred Träger, der an der Universität Mannheim Wirtschaftspädagogik studiert hat, ist seit 23 Jahren an der DHBW Heidenheim als Professor tätig. Seit fünf Jahren ist der 57-Jährige dort Rektor. Im März fand seine einstimmige Wiederwahl im Hochschulrat der DHBW Heidenheim für eine weitere Amtsperiode von sechs Jahren statt. Landesweit machte er sich einen Namen als Vorsitzender der Kommission für Qualitätssicherung der acht Berufsakademien des Landes Baden-Württemberg. Im Jahr 2009 wurde er Vizepräsident der neu gegründeten

Dualen Hochschule Baden-Württemberg und war dort als Mitglied des Gründungsvorstands für die Lehre und Qualitätsorientierung verantwortlich.

Modell mit Stärken

„Als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz möchte ich vor allem das Zusammenwirken der acht Standorte der DHBW weiterhin unterstützen und deren Interessen auf Landesebene zum Ausdruck bringen“, erklärt Träger seine Ziele im neuen Amt. „Die Stärke unseres Hochschulmodells besteht in der Fähigkeit, rasch auf Anforderungen und Bedarfe der regionalen Wirtschaft reagieren zu können, beispielsweise in der Entwicklung neuer Studiengänge. Dieser Sachverhalt muss in das Entscheidungsverhalten der Gesamthochschule einfließen“, so Träger.

Acht Standorte

Landesrektorenkonferenz

Mit ihren acht Standorten ist die DHBW als einzige Hochschule in Deutschland in Anlehnung an das US-amerikanische State University-Modell organisiert. Dem entsprechend verfügt sie über Organisationsstrukturen sowohl auf zentraler als auch auf örtlicher Ebene. In der Landesrektorenkonferenz der DHBW werden demnach Entscheidungen zwischen dem Präsidium und den Rektoren der Standorte abgestimmt und die Verbindung zwischen der standortübergreifenden und lokalen Organisationsebene sichergestellt.

Verdienstorden für Wolff

Hohe Auszeichnung

Prof. Dr. Hans Wolff ist mit dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet worden. Der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Stefan Mappus überreichte die auf 1000 lebende Träger begrenzte Auszeichnung an den Gründungspräsidenten der DHBW.

Der höchste Verdienstorden des Landes wird an Persönlichkeiten verliehen, die im politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich dem Wohl der Allgemeinheit dienen. Neben seinen Verdiensten als Gründungspräsident der DHBW würdigte Mappus auch Wolffs Engagement als Mitbegründer der German University in Cairo (GUC). Wolff habe mit seinem Wirken den guten Ruf des Hochschulstandorts Baden-Württemberg mitbegründet, so Mappus.

DHBW unterstützt MINT-Initiative

Frauenanteil bei den Studierenden aller Fakultäten beträgt 45 Prozent

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg engagiert sich intensiv, um dem bestehenden Fachkräftemangel im MINT-Bereich entgegenzuwirken und insbesondere den Anteil von Frauen in diesen Berufen zu erhöhen. Gerade in technischen Studiengängen fällt es Partnerunternehmen der Hochschule oftmals schwer, geeignete Bewerber zu finden.

Am 4. Juli unterzeichnete die DHBW das vom Wissenschafts- und Wirtschaftsministerium initiierte Bündnis „Frauen in MINT-Berufen“. Ziel des Bündnisses ist es, die Frauenerwerbstätigkeit im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zu erhöhen sowie die Aktivitäten der Bündnispartner im Bereich „Frauen in MINT-Berufen“ zu bündeln, abzustimmen und zu vernetzen.

„Insgesamt beträgt der Frauenanteil bei unseren 26.000 Studierenden in den drei Fakultäten Wirtschaft, Technik und Sozialwesen rund 45 Prozent. Betrachtet

man dagegen die Fakultät Technik mit ihren rund 8000 Studierenden gesondert, liegt der Frauenanteil lediglich bei knapp 17 Prozent. Dies ist zwar mehr als an anderen Hochschularten, dennoch möchten wir diese Quote deutlich erhöhen“, erklärte DHBW-Präsident Professor Reinhold R. Geilsdörfer bei der Unterzeichnung des Bündnisses.

MINT-Kongress in Stuttgart

Einen Tag später am 5. Juli präsentierte sich die DHBW als Hauptsponsor beim Kongress „Schule und Wirtschaft gemeinsam für mehr MINT“ im Stuttgarter Haus der Wirtschaft. Der Kongress wurde vom Klett Verlag gemeinsam mit Partnern aus Politik und Wirtschaft veranstaltet. Rund 350 Lehrkräfte von weiterführenden Schulen und Unternehmensvertreter informierten sich dort über aktuelle Themen rund um Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Die DHBW war mit einem Infor-

mationsstand und verschiedenen Vorträgen präsent, um die Besucher für das Thema zu sensibilisieren und als Botschafter für das duale Technik-Studium zu gewinnen. Die DHBW-Professoren Antje Katona und Wolf Burger präsentierten spannende Versuche und verteilten Mini-Bausätze für Elektromotoren an das Publikum.

DHBW-Vorstandsmitglied Professor Dr. Bärbel G. Renner erläuterte in einem Vortrag das Studienkonzept der Dualen Hochschule und machte deutlich, weshalb die Thematik für die DHBW von entscheidender Bedeutung ist: „Es muss uns gelingen, die vielfältigen interessanten Tätigkeitsbereiche in der Technik zielgruppengerecht zu kommunizieren und junge Frauen nachhaltig für das Thema Technik zu begeistern. Mit insgesamt rund 50 technischen Studiengängen und Studienrichtungen bietet die DHBW hier ein breites Angebot mit besten Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten.“

Binational und dual studieren

Pilotprojekt Elsass/Baden-Württemberg

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Région Alsace feierten in Straßburg gemeinsam den Auftakt zum Projekt „Binational und Dual studieren im Elsass und in Baden-Württemberg“. Deutsche und französische Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren zu der Auftaktfeier gekommen.

„Durch das Projekt sollen Studierende der dualen Hochschulen im Elsass und in Baden-Württemberg die Möglichkeit bekommen, den praktischen Teil ihres Studiums bei einem Betrieb im Nachbarland zu absolvieren und entsprechende Erfahrungen in der dortigen Lebens- und Arbeitswelt zu sammeln“, erklärte DHBW-Präsident Prof. Reinhold R. Geilsdörfer in seiner Rede. Den theoretischen Teil des Studiums absolvieren die Studierenden dabei weiterhin an der Hochschule in ihrem Heimatland, von der sie auch ihren Abschluss erhalten.

Mit dem Projekt unterstützen die beiden wirtschaftlich eng ver-

wobenen Regionen Elsass und Baden-Württemberg insbesondere ihre Unternehmen im Grenzgebiet, die großes Interesse daran haben, ihre Nachwuchskräfte mit grenzüberschreitendem Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen auszustatten.

Firmen zeigen Interesse

Während der dreijährigen Pilotphase wird das mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union (EFRE-Fonds im Rahmen des Interreg-Programms), der Région Alsace und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg betrieben und weiterentwickelt. Erste grenzüberschreitende Studien- und Ausbildungsverträge wurden bereits in einer Test-Phase in 2010 mit deutschen Unternehmen abgeschlossen. Weitere Betriebe haben Ihr Interesse signalisiert, darunter der Fernsehsender Arte, der Logistikdienstleister Dachser oder der Automobilkonzern PSA Peugeot Citroën.

Internationales Bankhaus Bodensee AG 20

FINANZINSTITUT



DATEN & FAKTEN

Branche

Finanzinstitut

Geschäftsfelder

Anlagemanagement, Unternehmenskunden, Individual- und Immobilienkunden

Gründungsjahr

1996

Standort & Niederlassungen

Friedrichshafen, Freudenstadt, Göppingen, Konstanz, Künzelsau, Radolfzell, Überlingen

Mitarbeiterzahl

129

Ansprechpartner für Personal

Barbara Grote-Brinkmann

Adresse

Internationales Bankhaus Bodensee AG
Albrechtstraße 20
88045 Friedrichshafen

ARBEITSBEREICH

- Anlagemanagement
- Mittelständisches Firmenkundengeschäft
- Financial Engineering
- Individual- und Immobilienkundengeschäft.

Informationen zu aktuellen Stellenangeboten, Traineeprogrammen sowie zu den Studienplätzen, die in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg angeboten werden, finden Sie unter www.ibb-ag.de/karriere.



ARBEITSBEDINGUNGEN

Als expandierendes Unternehmen fordert und fördert die IBB AG Ihre Leistung; je größer der Erfolg, desto größer die Freiheitsgrade. Wir setzen großes Vertrauen in Sie und lassen Sie von Beginn an selbstständig arbeiten. Deshalb suchen wir leistungsorientierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit diesem Spielraum verantwortungsvoll umgehen können. Sie dürfen Ihren eigenen Kopf mitbringen und – noch viel wichtiger – Sie dürfen ihn auch behalten. Mit Ihrem gesamten Wissen, Ihren Erfahrungen und Ihren Ideen.

IBB
Internationales
Bankhaus Bodensee AG

Die IBB AG ist eine mittelständische Privatbank. Sie wurde 1996 von einem internationalen Investorenkreis gegründet und konzentriert sich seither hauptsächlich auf das Firmenkunden- und Vermögensverwaltungsgeschäft. Die stabile Eigentümerstruktur – Hauptaktionär der nicht börsennotierten AG ist die Würth-Gruppe – erlaubt es dem erfahrenen Vorstandsteam, die IBB nach dem bewährten Geschäftsmodell zu führen. Die Bank ist gleichermaßen ein verlässlicher Part-

ner für Kunden und Mitarbeiter. Die Fluktuation ist äußerst gering – die Finanzierungs- und Anlageprofis fühlen sich wohl in dem Haus am See, das überwiegend in Süddeutschland sowie in den Anreinerstaaten des Bodensees tätig ist.

Das Thema Mittelstand zieht sich durch die IBB wie ein roter Faden. Kunden der Privatbank sind erfolgreiche Mittelständler, die nicht nur einen Finanzierungsbedarf haben, sondern die richtigen Antworten auf die Finanzierungsfragen ihres modernen, international agierenden Unternehmens. Steuerliche Aspekte, Eigentümerstruktur, gesellschaftliche Besonderheiten und strategische Ziele kommen bei Beratungsgesprächen im Internatio-

nen Bankhaus Bodensee in ruhiger, professioneller Atmosphäre zur Sprache. Die Lösungen sind stets individuell auf die Kunden zugeschnitten – Blaupausen

gibt es nicht, weil jede Lebens- und Unternehmenssituation ihre eigenen Antworten benötigt.

Mitarbeiter der IBB zeichnen sich durch jahrelange Erfahrung und fundiertes Know-how in der Firmenkunden- und/oder Vermögensberatung aus. Persönliches, überdurchschnittliches Engagement und gute Umgangs-

formen sowie das Bestreben, jeden Tag nach der besten Lösung für die Kunden zu suchen, sind Selbstverständlichkeiten. Gute Arbeit wird belohnt: Innerhalb des Hauses mit attraktiven Konditionen und Entfaltungsmöglichkeiten, jenseits der Bank mit einem attraktiven Lebensumfeld in einer der schönsten Regionen Deutschlands.

Das Internationale Bankhaus Bodensee hat sich in 15 Jahren einen guten, starken Namen gemacht. Als verlässlicher Partner, als professioneller Berater und auch als guter, beständiger, verantwortungsvoller Arbeitgeber. Man wächst bekanntlich mit seinen Aufgaben. Wachsen Sie mit uns!



„Was unsere Mitarbeiter auszeichnet? Eine unternehmerische Denkweise, langjährige Erfahrung im Bankgeschäft, besonderes Engagement und ... viel Spaß an der Dienstleistung. Dafür bieten wir ihnen Arbeitsplätze mit Perspektive.“

Barbara Grote-Brinkmann,
Leiterin Vorstandsstab / Personal

DHBW heißt Gäste aus aller Welt willkommen

Eine Woche ist das International Office der DHBW Gastgeber für die Partnerhochschulen - IHK verleiht Preis „Student International“

Tobias Steinhauser und David Pauli haben den mit 750 Euro dotierten Preis „Student international“ gewonnen. Vergeben wird er in jedem Jahr von der IHK Bodensee-Oberschwaben an Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg für ihre besondere internationale Ausrichtung. IHK-Mitglied Jean-Claude Parent vergab den Preis im Rahmen des International Day der DHBW.

Es macht sich gut im Lebenslauf, ist bei Unternehmen gerne gesehen und bedeutet nicht zuletzt jede Menge Spaß und Erfahrungen für die Studenten: Die Rede ist von einem Auslandssemester. Ist es allerdings bei den BWL-Studenten der DHBW eine beliebte Erfahrung, so ist es bei den Technikern erst wenig etabliert. Das soll sich ändern. Zu diesem Thema verdient gemacht haben sich Tobias Steinhauser und David Pauli, Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens. In Studienarbeiten sind sie der Frage nachgegangen, wie man ein Auslandssemester am besten ins Technikstudium integriert. David Pauli – er hat übrigens für ein Semester in Kanada studiert – hat eine Art Checkliste verfasst für Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens, die im Ausland studieren möchten. Von den Anforderungen des Studiengangs über den Vergleich der Austauschprogramme bis hin zu Flug und Unterkunft. Tobias Steinhauser hat die gesamte Fakultät Technik auf ihre „Auslandstauglichkeit“ hin untersucht. Die Studiengangsleiter haben ihm erklärt, wo-

rauf sie etwa fachlich Wert legen. „Sie haben auch deutlich gemacht, dass die ein Auslandssemester durchaus unterstützen und fördern möchten.“ Auch Tobias Steinhauser ist bereits auslandserfahren: Er hat bei einem Praxissemester über seine Firma in Hongkong Erfahrungen gesammelt. Jean-Claude Parent von der Werbeagentur Schindler Parent vergab den IHK-Preis an die Studenten und betonte, wie wichtig für Arbeitgeber die Erfahrungen im Ausland seien.

Eingebettet war die Preisverleihung in das Symposium „International Day“. Dabei informierten und begeisterten verschiedene Referenten die Studenten für ein Auslandssemester. „Man sieht es ihnen beim Bewerbungsgespräch garantiert an, dass sie im Ausland gewesen sind, allein ihr Auftreten spricht da für sich“, ist sich etwa Chanelle Baker von der Griffith University of Queensland, Australia, sicher. Aktuelle Infos gab es auch etwa rund um die Studiensituation in England, wo die Studiengebühren derzeit in die Höhe schnellen.

International Partnership Week

Veranstalter waren das International Office der DHBW und der Studiengang International Business. Die in diesem Jahr erstmals eine ganze internationale Woche auf die Beine gestellt hatten – eine International Partnership Week. Partner der DHBW aus der ganzen Welt waren dazu nach Ravensburg gereist, um



Der IHK-Preis „Student international“ zeichnet eine besondere internationale Ausrichtung von DHBW-Studenten aus (von links): Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen Prof. Dr. Jürgen Brath, Leiter International Office Thomas Schieber, Studiengangsleiterin International Business Prof. Dr. Karin Reinhard, die Preisträger Tobias Steinhauser und David Pauli sowie Jean-Claude Parent (IHK).

sich über das Studium in einem anderen Land auszutauschen. Gekommen waren etwa Hochschulvertreter aus Shanghai und aus Sibirien, aus Südafrika, den USA und Australien. Aber auch Europa war gut vertreten – Hochschulen aus Serbien, Mallorca, Finnland, Wales und vielen anderen Ländern waren dabei. Die DHBW pflegt ein Netz aus internationalen Kontakten.

Neben verschiedenen Workshops zur „Student Mobility“ kam auch das „Sightseeing“ nicht zu kurz – vom Museum Ravensburger bis zur Leibinger Brauerei.



Besuchsprogramm für die Gäste der DHBW-Partnerunternehmen.

„Was man versteht, das akzeptiert man auch“

Duale Hochschule Ravensburg bietet Austausch mit der türkischen Universität Mersin an



Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business an der DHBW (rechts), und Yesmin Arici, Mersin University, freuen sich auf die Kooperation zwischen der deutschen und der türkischen Hochschule.

Seit Kurzem pflegt die Duale Hochschule Ravensburg eine Partnerschaft mit der türkischen Universität Mersin. Im Sommer unterrichtet Yesmin Arici eine Woche an der DHBW, seit Oktober sind fünf türkische Studenten für jeweils neun Monate in Ravensburg.

„Wir möchten an der Dualen Hochschule auch das Verständnis für andere Kulturen fördern, die Partnerschaft mit einer Universität aus dem Nahen Osten ist für uns daher ein wichtiger Baustein in den Auslandsbeziehungen“, sagt Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business. Unter anderem ihre Studenten lauschten kürzlich den Vorlesungen in International Marketing und Cultural Manage-

ment von Yesmin Arici, Deutschlektorin aus dem türkischen Mersin. „Gerade über den Islam und die türkische Kultur gibt es einige Vorurteile, denen man bestens durch den Austausch von Studenten begegnen kann“, sagt Yesmin Arici. Ihre Devise lautet: „Was man versteht, das akzeptiert man auch.“

Im Vergleich zu Ravensburg wartet Mersin mit deutlich größeren Dimensionen auf. Die Stadt am anatolischen Mittelmeer zählt 1,6 Millionen Einwohner. Sie gibt sich modern und fortschrittlich, in Mersin ist man stolz, der Austragungsort der Olympischen Mittelmeerspiele 2013 zu sein. Modern ist auch die erst 1992 gegründete Universität mit ihren gut 12.000 Bachelor-Studenten in elf Fakultäten.

Eine etwas längere Tradition hat hingegen die „School of Tourism and Hotel Management“, die seit 1980 besteht und inzwischen ebenfalls ein Teil der Universität Mersin ist. Hier sind die Verbindungen nach Ravensburg ganz offensichtlich – werden in Oberschwaben doch bereits seit fast 40 Jahren Touristiker aller Couleur ausgebildet. Drei der türkischen Studenten, die seit Oktober in Ravensburg sind, studieren daher auch Tourismus, die anderen zwei International Business. „Für unsere Studenten ist die Partnerschaft mit Ravensburg auch eine gute Möglichkeit, ihr Deutsch zu verbessern oder es zu erlernen“, sagt Yesmin Arici. In der Türkei haben die DHBW-ler auch die Möglichkeit, Kurse in Englisch zu besuchen.

Student gibt den Anstoß

Den Anstoß für die neue Partnerschaft hatte übrigens der DHBW-Student Turgay Caliskan gegeben. Er ist in der Türkei geboren und war zum Studium in der Fachrichtung Handel nach Ravensburg gekommen. Ein Semester davon hatte er an der Universität Mersin verbracht und dazu die Kontakte geknüpft. Turgay Caliskan ist damit seinem Ziel einen Schritt näher gekommen: „Ich bin nach Deutschland gekommen, um zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei einen kleinen Beitrag zu leisten“, sagt er. Von der IHK Bodensee-Oberschwaben erhielt er für sein Engagement den Preis „Student International“ verliehen.

Spezialist in Marketing

Studiengang Bank

Eine Woche lang hat Johnny Ingerslev von der Business Academy Southwest im Mai die Studenten im Studiengang Bank an der DHBW Ravensburg mit den Grundlagen des Marketing vertraut gemacht. Der Däne unterrichtete in Englisch, mit rund 40 Unterrichtsstunden hatte der Marketing-Experte ein straffes Programm an der Dualen Hochschule: „This was tough for both – for me and the students.“ Umso mehr freute er sich über „außerordentlich disziplinierte Studenten“ an der DHBW. Beeindruckt hat ihn auch das System des Dualen Studiums in Ravensburg. Der Kontakt nach Dänemark ist alles andere als einseitig, im vergangenen Jahr lehrte Alexandra Ottler, Akademische Mitarbeiterin Bank an der DHBW, bereits an der Business Academy in Esbjerg, und auch Studenten aus Ravensburg waren bereits vor Ort. Im kommenden Jahr, so Johnny Ingerslev, würde er gerne wieder an die DHBW kommen.

„Wir möchten an der Dualen Hochschule auch das Verständnis für andere Kulturen fördern, die Partnerschaft mit einer Universität aus dem Nahen Osten ist für uns daher ein wichtiger Baustein in den Auslandsbeziehungen.“

Prof. Dr. Karin Reinhard



Johnny Ingerslev.

Ravensburg meets Shanghai

Die DHBW Ravensburg kooperiert mit der Shanghai Second Polytechnic University

Immer wichtiger wird für deutsche Unternehmen der Markt in China. Und damit auch, dass ihr Führungsnachwuchs sich schon früh und möglichst in der Studentenzzeit mit der aufstrebenden Wirtschaftsmacht beschäftigt. Die Duale Hochschule Ravensburg ermöglicht dies nun durch eine Kooperation mit der Shanghai Second Polytechnic University.

„Unsere Unternehmen sind schon lange auf dem chinesischen Markt tätig und legen Wert darauf, dass ihre Studenten auch Studiererfahrungen in dem Land sammeln können“, betont Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business an der DHBW Ravensburg. Umso mehr begrüßt sie es, dass eine Kooperation mit der Shanghai Second Polytechnic University (SSPU) nun den Studentenaustausch Ravensburg-Shanghai ermöglicht. Ein halbes Dutzend Studenten aus Ravensburg hat bereits



Zur internationalen Woche an der Dualen Hochschule Ravensburg war im Mai auch eine Delegation der Shanghai Second Polytechnic University gekommen (von links): Thomas Schieber, Leiter International Office, Jenny Li, Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business und Wang Gang, Vizepräsident der SSPU.

Interesse an einem Studienaufenthalt in Shanghai signalisiert. „Und

ich hoffe auch, dass chinesische Studenten hierher zum Studium kom-

men“, so Reinhard. Kontakte nach Shanghai gibt es bereits seit 2006, bei dem Besuch einer fünfköpfigen SSPU-Delegation bei der internationalen Woche des International Office der DHBW wurden die Kooperation nun besiegelt.

Breit gefächertes Angebot

Die SSPU wurde 1960 gegründet und hat seit 2004 den Status einer Hochschule. Imposant die Dimensionen: Immerhin studieren dort 12 000 Studenten, an der DHBW Ravensburg sind es 2720. Breit gefächert ist das Angebot an der SSPU: Wirtschaft und Management werden genauso gelehrt wie Fremdsprachen, Kunst und Literatur. Ein Schwerpunkt liegt in den Bereichen Technologie und Maschinenbau. Die deutschen Studenten werden übrigens kein Problem mit der Sprache haben, denn viele der Vorlesungen sind auf Englisch.



Die Studienfahrt wird nicht die einzige chinesische Erfahrung für DHBW-Studenten bleiben. Die Duale Hochschule Ravensburg ermöglicht seit Kurzem durch eine Kooperation mit der Shanghai Second Polytechnic University Studienaufenthalte im Land der Mitte. Dies trägt der Entwicklung Rechnung, dass der Markt in China immer wichtiger wird für deutsche Unternehmen.

„Das war meine beste Erfahrung“

Rebecca Henkelmann (WAGNER) war 2007 die erste DHBW-Studentin in China

2007 war Rebecca Henkelmann die erste Studentin der DHBW Ravensburg in China. Über ihr Marktdorfer Partnerunternehmen WAGNER arbeitete sie während ihres Studiums drei Monate lang in der Niederlassung der Firma in Shanghai.

Auslandserfahrungen sind gefragt bei den Firmen der DHBW-Studenten. So auch bei WAGNER in Markdorf mit seinen mehr als 50 Niederlassungen auf der ganzen Welt. Das kam Rebecca Henkelmann, damals Studiengang Industrie und heute in der Personalabteilung bei WAGNER, gerade recht. Sie entschied sich als erste DHBW-Studentin für Shanghai und damit für ein kleines Abenteuer. Und, wie sie betont: „Für die beste Erfahrung, die ich bis dahin gemacht hatte.“

„Man kann nichts lesen, sich nicht unterhalten, nicht einkaufen, nicht Taxi fahren. Der Anfang in Shanghai war wirklich schwierig“, beschreibt sie. Und auch in dem Shanghai WAGNER-Büro wusste man mit der „Gastarbeiterin“ aus Deutschland zunächst recht wenig anzufangen. Die DHBW-Studentin gab nicht auf und konzentrierte sich zunächst auf die Sprache. Und siehe da: Mit jedem Brocken Chinesisch brach das Eis bei den Mitarbeitern im Büro mehr. „Am Ende war ich dann wie ein Familienmitglied, das war richtig herzlich.“

Das wog so manche Tücke im chinesischen Alltag auf. Etwa wenn der Sprachneuling mal mit zehn Kilo Kartoffeln anstatt mit einem nach Hause gehen musste. Oder

wenn die chinesisch beschriftete Waschmaschine nur nach und nach ihre Geheimnisse preis gab. Entschädigt wurde Rebecca Henkelmann auch reichlich mit jeder Menge Erlebnissen in einer faszinierenden Metropole.

Im Büro hatte sie die Aufgabe, die Arbeitsabläufe zwischen Markdorf und China unter die Lupe zu nehmen und sich Gedanken zu machen, wie die Kommunikation zu verbessern ist. Nach drei Monaten waren die Kollegen daheim beeindruckt, wie positiv sich der persönliche Kontakt auf die Geschäftsbedingungen auswirkte. Dass China für die Marktdorfer bald einen noch höheren Stellenwert einnehmen wird ist schon sicher, WAGNER plant eine Produktionsstätte im Reich der Mitte.

Zwischen Tradition und Moderne

BWL-Industrie: Studienfahrt nach China

40 Studenten der Fachrichtung Industrie der DHBW Ravensburg haben bei einer Studienfahrt zehn Tage lang die aufstrebende Industrialisierung China erlebt. Begleitet wurden sie von Studiengangsleiterin Prof. Dr. Heike Stahl und von Prof. Dr. Udo Klaiber. Auf dem Programm standen Peking, Shanghai und die Industriestadt Suzhou.

„Die Studierenden und ihre Partnerunternehmen werden von der Studienfahrt gleichermaßen profitieren“, ist sich Prof. Dr. Heike Stahl sicher. „Wir haben neben den Sehenswürdigkeiten bei den Firmenbesichtigungen sowohl die vielfältigen Chancen des Landes als Beschaffungs- und Absatzmarkt erlebt, als auch die Risiken wie Produktpiraterie, kulturelle Differenzen und vieles mehr.“

Die Studienfahrt der Ravensburger Studenten begann mit sehr „chinesischen“ Eindrücken in Peking. Sehenswürdigkeiten wie der Kaiserpalast, der Himmelstempel, der Platz des Himmlischen Friedens oder die Chinesische Mauer brachten den Besuchern die Geschichte und die Tradition des Reichs der Mitte nahe. Die „Langnasen“ fielen dabei auf, immer wieder mussten

die DHBW-Studenten mit chinesischen Familien für Fotos posieren.

Andere Facetten von China zeigten sich in Shanghai, einer Weltstadt mit Wolkenkratzern. Shanghais Vergangenheit mit seinen Opium-Kriegen, Flüchtlingsströmen und als Freihafen der Westmächte hat Spuren hinterlassen. Beim Ausflug nach Suzhou besichtigten die DHBW-ler eine Seidenspinnerei.

Die zehn Tage der Studienfahrt boten den Studenten viel Gelegenheit zum Staunen und zum Vergleichen. Immer wieder sichtbar wurden die sozialen Unterschiede und das große wirtschaftliche Ungleichgewicht. Die S-Klasse von Mercedes Benz ist genauso präsent wie einfache Zweiräder als Standard-Transportmittel. Vom gut ausgebauten Schienennetz konnten sich die Ravensburger bei der Fahrt Shanghai-Suzhou ein Bild machen: 30 Minuten für 100 Kilometer im modernen ICE wünscht sich so mancher Oberschwabe. Beeindruckt hat die Studenten, dass die Mehrheit der Motorroller und Kleinkrafträder in den Millionenmetropolen bereits auf Elektroantrieb umgerüstet sind. Ein Land der Gegensätze – ein Bein in der Vergangenheit und eines in der Zukunft.



Rebecca Henkelmann und im Hintergrund die chinesische Mauer - ein Sightseeing-Muss.

DHBW pflegt enge Kontakte am Kap

Prof. Dr. Udo Klaiber verbringt zwei Monate als Gastprofessor in Kapstadt und in Durban



Das Foto zeigt Prof. Theo Andrew, Dean of Engineering, Prof. Ela Gandhi, President of DUT und Prof. Dr. Udo Klaiber.

Seit einigen Jahren besteht eine intensive Zusammenarbeit der DHBW Ravensburg mit Hochschulen aus Südafrika. In diesem Zusammenhang war Prof. Dr. Udo Klaiber im März und April als Gastprofessor an der CPUT in Kapstadt und an der DUT in Durban.

In Kapstadt hat Klaiber eine Vorlesungsreihe über die Nutzung von Neuen Medien in der Marketing-

kommunikation von Unternehmen gehalten. Außerdem hat er Studierende in Master- und Promotionsprogrammen beraten und eine Forschungsk Kooperation zwischen den beiden Hochschulen angestoßen. Dabei wird es um die Durchführung von empirischen Untersuchungen zur Anwendbarkeit von Markenkonzepten im politischen Bereich gehen. Erste Untersuchungsteile wurden konzipiert und im Vorfeld der Wahlen in Südafrika bereits realisiert. Es folgen nun eine Adaption der Untersuchung in Bezug auf die Situation in Deutschland, Datenerhebung, Auswertung und vergleichende Analyse mit den südafrikanischen Befunden.

Thema Neue Medien

Der Besuch in Durban erfolgte auf Einladung der DUT insbesondere durch Theo Andrew, den Dekan der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät, der im vergangenen Jahr in Ravensburg zu Gast war. Im Rahmen seines Aufenthalts in Durban hat Klaiber ein marketingstrategisches Rahmenkonzept für die DUT erarbeitet. Daneben wurde eine Untersuchung zum Thema „Nutzung Neuer Medien durch Unternehmen“ konzipiert, die gegenwärtig in Zusammenarbeit mit dem Fachbe-

reich Marketing an der DUT in Südafrika durchgeführt wird. Die Ergebnisse sollen mit einer Erhebung verglichen werden, die Klaiber mit Studierenden der DHBW Ravensburg in 2010 durchgeführt hat. Einige Vorlesungen, die sich mit aktuellen Entwicklungen in der Unternehmenskommunikation beschäftigten, rundeten das Besuchsprogramm in Durban ab.

Forschungsprojekte

Vor allem durch die gemeinsame Arbeit an Forschungsprojekten kann die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern auf eine gemeinsame Basis gestellt werden, die eine hohe Kontinuität verspricht, von der letztlich auch die Studierenden der DHBW Ravensburg in hohem Maße profitieren. So stehen regelmäßig Möglichkeiten offen, ein Gastsemester an den südafrikanischen Partnerhochschulen zu verbringen. Einige Absolventen haben sich auch entschlossen, ein Masterstudium in Südafrika aufzunehmen und der nächste Besuch eines südafrikanischen Gastprofessors ist bereits für November 2011 vereinbart. Dessen Veranstaltungen werden in Ravensburg einen weiteren Beitrag zur Verankerung einer qualifizierten internationalen Perspektive in der Lehre an der DHBW leisten.



Prof. Dr. Dendorfer

In der 2. Auflage ist im Verlag BWV Berliner-Wissenschaft das Buch „Arbeitsgerichtsverfahren“ von Prof. Dr. Renate Dendorfer erschienen. Es dient als berufsbegleitendes Werk für die Fachanwaltsausbildung. Neben einem systematischen Überblick vermittelt es die Kenntnis einiger in der Fachanwaltspraxis besonders bedeutsamer Problemschwerpunkte. Es orientiert sich dabei streng an den Voraussetzungen der Fachanwaltsordnung. Der Leser erhält eine fachlich und didaktisch ausgereifte Lektüre, die den Lehrgangsinhalt der Fachanwaltsausbildung textlich aufbereitet.

2. Auflage. 2011. Buch. ca. 107 S. Kartoniert / Broschiert
Verlag BWV Berliner-Wissenschaft

Anzeige

Spezialisieren Sie sich doch einfach auf Vielfalt.

Zusammen mit Liebherr haben Sie bereits während Ihres Studiums viele interessante Möglichkeiten. In einem Praktikum können Sie bei uns erste Berufserfahrungen sammeln. Gerne unterstützen wir Sie aber auch bei der Bearbeitung einer herausfordernden Themenstellung im Rahmen Ihrer Abschlussarbeit. Hochmotivierten Absolventen bieten wir darüber hinaus die Möglichkeit des Direkteinstiegs in unserer internationalen Firmengruppe. Willkommen im Erfolgsteam.

www.liebherr.com



LIEBHERR

Die Firmengruppe

Liebherr bietet berufliche Perspektiven

Ob Kran oder Kühlschrank: Die Qualität macht den Unterschied

Das Familienunternehmen Liebherr wurde im Jahr 1949 von Hans Liebherr gegründet. Der große Erfolg des ersten mobilen, leicht montierbaren und preisgünstigen Turmdrehkrans bildete das Fundament des Unternehmens. Heute zählt Liebherr nicht nur zu den größten Baumaschinenherstellern der Welt, sondern ist auch auf vielen anderen Gebieten als Anbieter technisch anspruchsvoller, nutzerorientierter Produkte und Dienstleistungen anerkannt.

Die Firmengruppe beschäftigt weltweit rund 33.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 120 Gesellschaften auf allen Kontinenten. Die dezentral organisierte Firmengruppe ist in überschaubare, selbständig operierende Unternehmenseinheiten gegliedert. Dadurch wird Kundennähe ebenso gesichert wie die Fähigkeit, im globalen Wettbewerb flexibel auf Marktsignale zu reagieren. Die Fertigungs- und Vertriebsgesellschaften einzelner Produktsegmente sind jeweils der operativen Führung von Spartenobergesellschaften zugeordnet. Dachgesellschaft der Firmengruppe ist die Liebherr International AG in Bulle/Schweiz, deren Gesellschafter ausschließlich Mitglieder der Familie Liebherr sind. Das Unternehmen wird in der zweiten Generation von den

Geschwistern Isolde Liebherr und Willi Liebherr gemeinsam geleitet.

Weltweite Fertigung, breites Produktprogramm

Entwicklung und Fertigung aller Produkte der Firmengruppe sind verteilt auf über 40 Standorte in 15 Ländern. Für den Bausektor und die Gewinnungsindustrie umfasst das Produktionsprogramm Baukrane, Fahrzeugkrane, Raupenkrane, Hydraulikbagger, Hydroseilbagger, Spezialtiefbaugeräte, Radlader, Planier- und Laderaupen, Rohrleger, Teleskoplader, Muldenkipper sowie Betonmischanlagen und Fahrmischer. Umfassende Produktlinien bietet die Firmengruppe jedoch auch in vielen anderen Bereichen an. Im maritimen Güterumschlag ist Liebherr mit Schiffs-, Schwimm-, Offshore-, Container- und Hafeneinsatz konzipierten Materialumschlagern vertreten; im Maschinen- und Anlagenbau mit Werkzeugmaschinen, Verkettungsanlagen und Engineering Projekten; im Bereich der Luftfahrt mit Flugsteuerungs-, Betätigungs- und Luftmanagement-Systemen; in der Verkehrstechnik mit Ausrüstungen für Schienenfahrzeuge. Im Bereich der Hausgeräte ist Liebherr Spezialist für Kühlen und Gefrieren. Das Produkt-

programm umfasst hier mehr als 300 Grundmodelle.

Im Hinblick auf den hohen Qualitätsanspruch, den Liebherr an seine Produkte stellt, wird besonderer Wert darauf gelegt, Schlüsseltechnologien selbst zu beherrschen. Deshalb stammt zum Beispiel die gesamte Antriebs- und Steuerungstechnik für Baumaschinen aus eigener Entwicklung und Fertigung. Liebherr-Komponenten kommen jedoch auch zunehmend in Produkten anderer Hersteller zum Einsatz.

Internationaler Vertrieb und Service

In Ergänzung zu einem weltweiten Netz kompetenter Vertriebspartner betreibt die Firmengruppe an vielen Standorten weltweit auch eigene Vertriebs- und Servicegesellschaften. Damit ist sichergestellt, dass jedem Kunden die volle und dauerhafte Unterstützung von Liebherr zur Verfügung steht, egal wo er sich auf der Welt befindet.

Qualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei Liebherr immer willkommen. Egal, ob Sie gerade erst ins Berufsleben einsteigen oder ob Sie eine neue berufliche Herausforderung suchen.

Weitere Informationen www.liebherr.com

Fast vergessen: High-Tech von Kienzle

Dr. Armin Müller hat sich mit der Unternehmensgeschichte der Kienzle Apparate GmbH beschäftigt

Als Ergebnis eines fruchtbaren Theorie-Praxis-Transfers liegt nun ein Buch zur Unternehmensgeschichte der Kienzle Apparate GmbH Villingen von Dr. Armin Müller, Wissenschaftler an der Dualen Hochschule Ravensburg, vor.

Noch bis in die 1990er Jahre war die Marke Kienzle ein großer Name der deutschen Wirtschaft und genoss Weltruf. Heute erinnern sich manche noch an die Kienzle Uhrenfabriken aus Schwenningen, die mit ihren Armbanduhren in den 60er und 70er Jahren Marktführer in Deutschland waren. Stärker in Vergessenheit geraten ist das in der Weimarer Zeit als Spin-Off der Uhrenfabriken entstandene Unternehmen Kienzle Apparate GmbH mit Sitz im benachbarten Villingen.

Erfindung des Fahrtschreibers

Mit Taxametern, Parkuhren, Betriebsdatenerfassungssystemen, vor allem aber mit der Erfindung des Fahrtschreibers (Tachographen) und der Entwicklung eigener Computersysteme stand die Marke Kienzle lange Zeit international für High-Tech-Produkte aus dem Schwarzwald. Zeitweise arbeiteten 10.000 Mitarbeiter für das Unternehmen, davon etwa die Hälfte am Heimatstandort Villingen. Fünf Jahrzehnte wurde Kienzle Apparate als unabhängiges Familienunternehmen geführt, seit 1981/82 ist es wichtiges Tochterunternehmen und Standort der großen deutschen Industriekonzerne Mannesmann, Siemens und zuletzt Continental. Bis heute ist es größter industrieller Arbeitgeber in der Region Schwarzwald-Baar.

Mit dem Buch des DHBW-Wissenschaftlers Dr. Armin Müller liegt



Bandfertigung von Kienzle-Fahrtschreibern in den 1970er Jahren. Mit dem Fahrtschreiber-Modell TCO 1311 eroberte Kienzle die europäischen Märkte.

nun eine erste umfassende Gesamtdarstellung der Kienzle-Unternehmensgeschichte vor. Es ist Ergebnis einer Forschungskoooperation zwischen der Firma Kienzle Argo Taxi International GmbH und der Konstanzer Arbeitsgruppe für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, in der

Müller als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete, bevor er an die Fakultät für Wirtschaft der Dualen Hochschule Ravensburg wechselte. „Über die historische Darstellung hinaus liefert mein Buch zahlreiches Anschauungsmaterial für wichtige und aktuelle ökonomische Fragen“,

weist Müller auf den Wert seiner Publikation für Betriebswirtschaftler hin. Er nennt die wirtschaftlichen Bedingungen für den Aufstieg und Niedergang einer ganzen nationalen Branche wie der deutschen Computerindustrie, den Wandel von Unternehmensführung und Strategien vom Familienunternehmen zum Konzernbetrieb oder das Thema technologischer Wandel und Marktführerschaft auf unterschiedlichen Märkten. „Für alle diese klassischen Fragen betriebswirtschaftlicher Theorie und Praxis kann man aus der Kienzle-Geschichte lernen“, so der promovierte Wirtschafts- und Unternehmenshistoriker den Mehrwert seines Bandes auch für Nicht-Historiker.

Interviews mit Zeitzeugen

Für sein Buch hat der Autor im Rahmen einer mehrjährigen und intensiven Recherche Daten und Materialien aus vielen staatlichen und privaten Archiven zusammengetragen und zahlreiche Interviews mit Zeitzeugen aus dem Unternehmen geführt. Entstanden ist ein mehr als 300 Seiten starkes und mit zahlreichen Fotos und Abbildungen illustriertes Buch zu einer wichtigen deutschen Unternehmensgeschichte, das anschaulich und informativ vom Schicksal seiner Menschen und Produkte im Kontext deutscher Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte erzählt.

Armin Müller: Kienzle. Ein deutsches Industrieunternehmen im 20. Jahrhundert, 311 Seiten, Franz Steiner Verlag Stuttgart, 29,- Euro, ISBN-Nummer: 978-3-515-09845-8



Prof. Dr. Suchy

Erfolgreich kommunizieren im Sport

„Public Relations im Sport – Basiswissen, Arbeitsfelder, Sport-PR und Social Media“ heißt das gerade erschienene Buch von Prof. Dr. Günther Suchy, Studiengangsleiter Medien- und Kommunikationswirtschaft an der Dualen Hochschule Ravensburg. Ob Verein oder Sportler: Das an der Praxis orientierte Buch zeigt, wie Akteure rund um den Sport erfolgreich kommunizieren.

Die klassische Medienarbeit reicht heutzutage nicht mehr aus, um die Reputation von Vereinen, Sportarten und Sportlern in der Öffentlichkeit zu steigern. Im Aufbau von Vertrauen in einem Umfeld wachsender Anonymität und im sicheren Umgang mit Social Media sieht der Autor Günther Suchy die aktuellen Herausforderungen der Sport-PR.

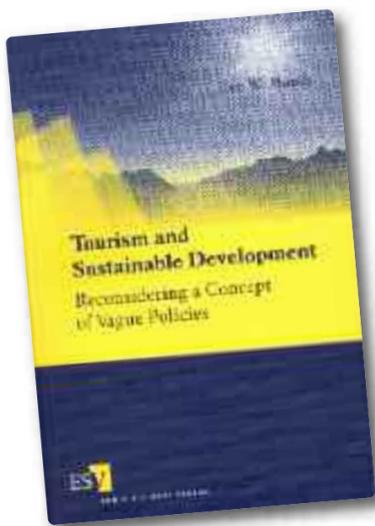
Suchy und sein Experten-Team vermitteln in diesem Werk die Erfolgsfaktoren professioneller Öffentlichkeitsarbeit im Sport. Dazu zählen das solide Basiswissen über Theorie und Arbeitsfelder der Sport-PR ebenso wie die neuen Chancen der Kommunikation mit Web 2.0 und Social Media. Die Leser erfahren mehr über fachliche Grundlagen der Public Relations, Arbeitsfelder der PR im Sport, PR-Prozess, Krisen-PR, Issue Management, Event-PR Sport-PR und Social Media.

Fußball, Motorsport, Marathon, Boxen und vieles mehr – zahlreiche Beispiele aus dem Amateur- und Profisport veranschaulichen die Theorie. Somit wird das Buch zu einer umfassenden und praxisorientierten Anleitung für den zeitgemäßen Austausch mit Sponsoren, Fans und Medien.

Erschienen ist das Buch im Erich Schmidt Verlag.

Vom nachhaltigen Reisen

In einer Neuerscheinung setzt sich Prof. Dr. Jörn W. Mundt mit dem nachhaltigen Tourismus auseinander



„Nachhaltiger Tourismus“ wird immer wieder propagiert und taucht in allen möglichen Kontexten auf: in Deutschland zum Beispiel in den Reisekatalogen der Veranstalter des „Forum Anderes Reisen“, in den Konzepten und Veröffentlichungen von Entwicklungshilfeorganisationen und in vielen Lehrbüchern und anderen Publikationen. International spielt das Thema eher noch eine größere Rolle. So gibt es seit 1993 auch eine spezielle akademische Fachzeitschrift, das „Journal of Sustainable Tourism“, die sich ausweis-

lich ihres Titels nur mit diesem Thema wissenschaftlich auseinandersetzen will. Nicht zuletzt hat auch die Welttourismusorganisation (UNWTO) eine Reihe von Publikationen in diesem Zusammenhang herausgebracht, die zu einer Förderung eines solchen Tourismus, nicht zuletzt auch in Entwicklungsländern, beitragen sollen.

Es ist allerdings erstaunlich, daß allen diesen Verlautbarungen und Veröffentlichungen eines gemein ist: Entweder sie setzen einfach voraus, daß jedermann genau weiß, was mit „nachhaltigem Tourismus“ gemeint ist, oder sie rekurren auf die immer wieder kritiklos zitierte „Definition“ des Brundtland-Reports von 1987 und ergänzen sie mit ein paar touristischen Floskeln.

In seinem neuen Buch, das während zweier Forschungsaufenthalte als research fellow an der Curtin University in Perth (Western Australia) 2007 und 2010 konzipiert und teilweise geschrieben wurde, greift Jörn W. Mundt, Studiengangsleiter für Reiseverkehrsmanagement an der DHBW Ravensburg, weiter aus, indem er zum einen das seit dem Mittelalter in der Forstwirtschaft geläufige ursprüngliche Konzept erläutert und zum anderen in einem begriffsgeschichtlichen Abriss den Weg zu der Konfusion aufzeigt, die heute mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ verbunden ist. Sie wurde vor

allem dadurch ausgelöst, daß das ursprüngliche Konzept durch ein mit dem Brundtland-Report popularisiertes Verständnis des Begriffes abgelöst wurde, das allgemein menschliche Bedürfnisse und ihre dauerhafte Befriedigung in den Vordergrund stellt. Dies führte zu einer Erweiterung des Begriffes, der nunmehr aus den drei Säulen ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit bestehen soll. Dabei bleibt, wie das Buch zeigt, völlig unklar, was eigentlich unter „sozialer Nachhaltigkeit“ verstanden werden soll. Das hat jedoch weder die Vereinten Nationen noch die Europäische Union oder auch einzelne Länder davon abgehalten, ebenso umfangreiche wie fragwürdige Indikatorensysteme für diese Aspekte von „Nachhaltigkeit“ zu entwickeln und in ihren Berichtssystemen zu verwenden. Verstärkt wird der daraus entstehende Begriffswirrwarr noch dadurch, daß mittlerweile auch Unternehmensreporte über die Wahrnehmung sozialer Unternehmensverantwortung (corporate social responsibility, CSR) als „Nachhaltigkeitsbericht“ etikettiert werden. Damit wird die ursprüngliche Idee nahezu bis zur Bedeutungslosigkeit verwässert.

Für die Konzepte „nachhaltigen Tourismus“ gilt dies, wie das Buch ebenfalls zeigt, in besonderem Maße, wenn hier oft auch noch mit

„kultureller Nachhaltigkeit“ eine vierte Säule propagiert wird, die mindestens so diffus bleibt wie ‚soziale Nachhaltigkeit‘. Dabei ist es prinzipiell fraglich, ob es so etwas wie „nachhaltigen Tourismus“ als eigenständige Kategorie überhaupt geben kann, weil es sich beim Tourismus – mit Ausnahme der unter Umweltgesichtspunkten praktisch vernachlässigbaren Reiseveranstalter, -büros und Destinationsagenturen – nicht um eine eigenständige Branche, sondern um ein Verhalten handelt, mit dem die Dienst- und Transportleistungen unterschiedlicher Wirtschaftssektoren kombiniert werden. Nur den Teil ihrer jeweiligen Leistungen in nachhaltiger Weise zu erstellen, der durch Touristen nachgefragt wird, wäre nicht nur absurd, sondern auch praktisch unmöglich: So wird z. B. gut die Hälfte der weltweit beförderten Luftfracht in Passagierflugzeugen transportiert. Dies macht deutlich, daß auch der Tourismus erst dann nachhaltig sein kann, wenn die gesamte Wirtschaft am Nachhaltigkeitsprinzip ausgerichtet ist.

Jörn W. Mundt: Tourism and Sustainable Development. Reconsidering a Concept of Vague Policies. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2011 (kart., 205 S., 39,95 Euro)



Prof. Hänsler

Das von Prof. Karl Heinz Hänsler, Rektor der DHBW Ravensburg, herausgegebene Standardwerk „Management in der Hotellerie und Gastronomie - Betriebswirtschaftliche Grundlagen“ ist jetzt aktualisiert und erweitert in der 8. Auflage erschienen. In dem Buch wird betriebswirtschaftliches Wissen für die Führung von Hotel- und Gaststättenbetrieben praxisnah und mit vielen Beispielen aufgezeigt. Dazu gehören neben Überlegungen zu grundlegenden Themen wie dem Marktkonzept von Hotels oder zur organisatorischen Gestaltung ausführliche Artikel zur Leistungserstellung im Beherbergungs- und Gastronomiebereich, zum Personalwesen, Marketing, Kalkulation und Rechnungswesen bis hin zum wirtschaftlichen Teil des Hotel- und Gaststättenrechts. Ebenso werden „Break-even-Analysen und Maßnahmen zur Steigerung des Gewinns von Hotel- und Gaststättenbetrieben“ aufgezeigt. Verfasst wurden die Beiträge durch Dozenten der DHBW und durch erfahrene Praktiker. Das Buch richtet sich an alle, die sich in Studiums und Ausbildung mit betriebswirtschaftlichen Fragen der Branche auseinandersetzen sowie an Unternehmer und Führungskräfte. Es werden viele Themen aus der Sicht mittelständischer Betriebe behandelt.

Karl Heinz Hänsler (Hrsg.), Management in der Hotellerie und Gastronomie - Betriebswirtschaftliche Grundlagen, München; Wien: Oldenbourg Verlag, ISBN - Nr. 978-3-486-70448-8, 444 Seiten, 39,80 Euro.



Wo Gäste träumen dürfen

12. Ravensburger Tourismstag am 25. November

Der Ravensburger Tourismstag der Dualen Hochschule Ravensburg ist ein Klassiker. In Zusammenarbeit mit dem DEHOGA Baden-Württemberg und der IHK Bodensee-Oberschwaben tauschen sich in seiner zwölften Auflage am Freitag, 25. November, Experten und Interessierte der Branche in der DHBW Ravensburg (Marienplatz 2, Aula) zum Thema „Design - Projektentwicklung - Architektur in Tourismus und Hotellerie“ aus. Untertitel der Veranstaltung: „Wo Gäste träumen dürfen“.

Sei es das edle Designhotel, das Thermalbad mit Wohlfühlcharakter oder gar eine gesamte Region: Die Architektur ist ein wesentlicher Aspekt im Tourismus. Sie definiert den Ort, an dem die Gäste träumen dürfen. Rund um dieses Thema kreisen die Vorträge der fünf Referenten des 12. Ravensburger Tourismstags.

Start der Veranstaltung ist um 9.30 Uhr, das Ende gegen 15.30 Uhr.

Unter dem Titel „Architektur macht Marke“ beschäftigt sich Christian Schützinger, Landestourismusedirektor des Vorarlberg Tourismus, mit dem Phänomen, dass die regionale Baukultur zum Erfolgsfaktor für eine gesamte Tourismusregion wird. Traditionelle Materialien und klare, schlichte Konzepte sind bei zeitgenössischen Vorarlberger Bauten zum Markenzeichen geworden.

Über Hotelprojektmanagement und Hotelinnenarchitektur referieren Eva-Maria Bánlaki, Feuring Projektmanagement, und Cornelia Markus-Diedenhofen. Feuring begleitet weltweit Hotelprojekte, oft im Luxussegment, von der Standortsuche bis zur Ausstattung. Markus-Diedenhofen gehört zu den größten Innenarchitekturbüros in Deutschland. Die Firma gestaltet das Innen-

leben von kleinen Hotels in Familienbesitz genauso wie das von Häusern der Extraklasse. Am Nachmittag spricht Nicole Srock-Stanley, Geschäftsführerin der pearlman Markenarchitektur Berlin, über integriertes Place Branding. Ihre Firma für Marken- und Erlebnisarchitektur liefert namhaften Auftraggebern aus aller Welt architektonische Ideen, die überraschen sollen.

Bäder als emotionale Räume beschäftigen zum Abschluss Ernst Ulrich Tillmanns, Geschäftsführer der 4a Architektur Stuttgart.

Interessierte sind eingeladen zum 12. Ravensburger Tourismstag, um Anmeldung wird gebeten unter E-Mail: balch@dhw-ravensburg.de, Fax 0751/18999.2705.

Duale Hochschule feiert mit Ehemaligen

Alumnitreff

Der Rutensamstag bot im Juli wieder den Rahmen für das Alumni- und Studierendentreffen der Dualen Hochschule Ravensburg. Ehemalige Studierende, Professoren, Mitarbeiter und Freunde der DHBW trafen sich im Innenhof des Klösterle in der Rudolfstraße. Um das leibliche Wohl kümmerten sich Studierende, für Stimmung sorgen verschiedene Trommlerkorps sowie die Band „Differenz Soul“.

Wer sich weiter mit „seiner“ Hochschule verbunden fühlt und sich auf ein Treffen mit Professoren, ehemaligen und derzeit aktiven Studenten freut, der kann sich den Rutensamstag fest für dieses Treffen in seinem Terminkalender notieren, denn auch 2012 wird im Klösterle-Hof gefeiert.

Über Sport und Social Media

Mediengespräche

Die Studienrichtung Unternehmenskommunikation und Journalismus der Dualen Hochschule Ravensburg lädt am Mittwoch, 9. November, zu den Ravensburger Mediengesprächen ein. Experten der Branche werden sich dabei das Thema „Sportkommunikation und Neue Medien“ vornehmen. Organisator ist Studiengangsleiter Prof. Dr. Günther Suchy.

Dem Grundgedanken der diesjährigen Mediengespräche widmet sich mit dem Vortrag Sportkommunikation 5.0 Ruslan Krohn, Geschäftsführer der TBO interactive GmbH, einem Spezialisten für digitale Entwicklungen. Des Weiteren berichten kommunikative Experten aus dem Bereich des Sports von ihren unterschiedlichen Erfahrungen. Um Anmeldung wird gebeten unter b.franke@dhw-ravensburg.de.

Bälle, Symposien, Vorträge - die Termine im Überblick

- Ravensburger Industriegespräche**
19. Oktober
9-15:00 Uhr
DHBW Campus Ravensburg, Marienplatz 2 + Marktstraße 28
- 3. Internationale Konferenz Wirtschaftsmediation**
4. + 5. November
9:00 Uhr
Aula, DHBW Campus Ravensburg, Marienplatz 2
- Ravensburger Mediengespräche**
9. November
10-16:00 Uhr
Aula, DHBW Campus Ravensburg, Marienplatz 2
- Absolventenball Fakultät für Wirtschaft**
11. + 12. November
Oberschwabenhalle, Ravensburg

Studieninformationstage
16. + 17. November
Studiengänge der Fakultät für

Wirtschaft am Campus Ravensburg
Studiengänge der Fakultät für Technik am Campus Friedrichshafen

Absolventenball Fakultät für Technik
19. November
Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen

Ravensburger Tourismstag
25. November
Schwörsaal im Waaghaus, Ravensburg

Vortrag Kommunikation
30. November
19.30 Uhr
Campus Friedrichshafen (222)

Begrüßung der Eltern der Studienanfänger
3. Dezember
Schwörsaal im Waaghaus, Ravensburg

Wissenschaft- und Transferpreis der Stadt Ravensburg
13. Dezember, 16 Uhr
Senatssaal, DHBW Campus Ravensburg, Marienplatz 2



Impressum

DHBW-Kompass 2/2011
Herausgeber und redaktionell verantwortlich:

Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2, 88212 Ravensburg.
Kontakt: E. Kriks
Telefon: 0751.18999.2763, kriks@dhw-ravensburg.de

Redaktion:

Elisabeth Ligendza

Autoren/Fotografen:

Elisabeth Ligendza, Marianne Blöching, Karolina Franke, Wolfgang Fuchs, Benjamin Godde, Internationale Bodensee-Hochschule (IBH), Felix Kästle, Udo Klaiber, Mathis Leicht, Armin Müller, Jörn W. Mundt, Sarah Nitsche, Wilhelm Ruckdeschel, Hans Schwepfinger, Tove Simpfendorfer, Stadt Ravensburg.

Druck:

Druckerei Konstanz